Nummer 10 Pfg. Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfg. „ „ Monat 1,05 Mk. „ für 3 Monate 3,10 Mk. Durch die Post bezogen 3,10 Mk. frei ins Haus 3,52 Mk., wo keine Post am Orte 3,94 Mk.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung".

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspalt. Colonelzeile od. deren Raum für Breslau u. Schlesien 35 Pfg. Außerdem 45 Pfg. Teuerungszeile unter Text 1,20 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Familien-Nachrichten 25 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 266. Breslau, Dienstag, den 13. November 1917. 28. Jahrgang.

Drei Monate Waffenstillstand!

Drei Monate Waffenstillstand schlägt die revolutionäre russische Regierung den kriegführenden Nationen vor! Drei Monate Waffenruhe werden nach ihrer Ansicht genügen, um die Friedensbedingungen zu vereinbaren und dem erschöpften und geschundenen Europa die Ruhe und die Menschlichkeit wiederzugeben und endgültig das Gespenst des Krieges zu erwürgen.

Eine seltsame, kaum glaubliche Hoffnung tut sich vor uns auf: Zum ersten Male ist es ein Staat der Entente, der den Frieden anbietet. Zum ersten Male seit einem Jahre lebt wieder eine bestimmte Hoffnung in uns auf, daß es doch zu Ende gehen könnte, daß der Friede wieder einmal Wirklichkeit werden könnte, der wie ein fernes Traumbild vor unseren Augen gaukelt.

Wie wird Frankreich, wie wird England, wie wird die deutsche Regierung sich zu dem Angebot verhalten? Werden sie darauf eingehen, den Versuch wagen?

Aus Frankreich liegt bisher nur eine Blätterstimme vor, die des kriegswütigen „Temps", dem das Friedensangebot gänzlich gegen den Strich geht. Die russischen Friedensfreunde werden als im Dienste Deutschlands stehend verdächtigt, indem das Blatt schreibt:

„Mit Zustimmung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben die Maximalisten Petersburgs den Kunstgriff versucht, den wir erwartet haben: Sie schlagen allen Kriegführenden vor, über den Frieden zu verhandeln und inzwischen einen dreimonatigen Waffenstillstand zu schließen. Die deutschen Blätter haben sich beeilt, die Tatsache zu veröffentlichen. Das „Fremdenblatt" bespricht sie scheinbar ernsthaft, als wenn sie das Werk der wirklichen Regierung wäre. Dadurch zeigt der Feind, was er von der Anregung Lenins und seiner Helfershelfer erwartet. Er denkt wieder daran, ernsthafte Verhandlungen zu beginnen, die ihn zwingen würden, seine Bedingungen bekannt zu geben, noch auch nur einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen, in dessen Namen zu sprechen die Maximalistenbande ja nicht in der Lage ist. Der Feind sucht ganz einfach bei den Ententevölkern eine Volksbewegung hervorzurufen, welche den Kämpfern die Waffen aus der Hand nehmen würde. Der Schritt des Arbeiter- und Soldatenrates ist nichts als eines der Mittel, mit dem Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Spiel zu machen suchen. Die Bevölkerung Frankreichs wird diesen Betrügereien Ruhe und Verachtung entgegenstellen. Die Maximalisten Petersburgs haben nichts von einer Regierung und nicht viel Russisches an sich. Wenn es Deutschland und Oesterreich-Ungarn passt, sie als russische Regierung hinzustellen, und mit Wucht vorzuschlagen, daß man mit ihnen verhandle, so haben wir die besten Gründe der Welt, uns durch solche Maskerade nicht übertölpeln zu lassen. Wir werden den Frieden nicht in einer Räuberhöhle abschließen."

Nach dem „Lokalanzeiger" sollen informierte Ententekreise der schweizerischen Telegrapheninformation erklärt haben, die Ententeregierungen werden unter keinen Umständen der Beschickung einer vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagenen Friedenskonferenz zustimmen. Auch von der Stellung eines Ultimatums in Petersburg werde abgesehen werden.

Die finnische Zeitung „Hufvudstadsbladet" berichtet, daß am Donnerstag die Entente-Botschafter in Petersburg eine Konferenz abhielten, deren Beschlüsse jedoch geheim gehalten wurden. Doch soll man sich den Ereignissen in Rußland gegenüber zunächst zu einer abwartenden Haltung entschlossen haben. Es ist allgemein bekannt, daß die weitere Entwickelung der Lage zu ernsten Maßnahmen von Seiten der Alliierten führen wird.

Nach dem russischen Blatte „Nowoja Shisn" sollen die Entente-Vertreter beschlossen haben, die Bolschewiki-Regierung nicht anzuerkennen.

Nach Meldungen im „Berliner Tageblatt" (aus Petersburg über Stockholm) wird der Beschluß aller Petersburger Botschafter und Gesandten über die Stellung zu den jüngsten Ereignissen in Rußland geheim gehalten. Am 10. November fand wieder eine Konferenz von Diplomaten der Alliierten bei Buchanan statt. Ihre Beschlüsse wurden mitgeteilt. Es heißt, daß die weitere Entwickelung der Lage zu ernsten Maßnahmen von Seiten der Alliierten führen könne. Ferner beschlossen die Botschafter, keineswegs mit der Regierung der Bolschewiki in amtliche Verbindung zu treten und unverzüglich Rußland zu verlassen, falls sich die gesamte Armee tatsächlich dem Sowjet anschließen sollte. Dessen ungeachtet machte am Donnerstag Buchanan dem Smolny-Institut einen Besuch.

Aus der deutschen Presse liegen bisher ebenfalls nur wenige Stimmen vor. Nach der „Post" darf das Friedensangebot der russischen Maximalisten in Deutschland keine falschen Vorstellungen und Hoffnungen erwecken. Es ist kein russisches Friedensangebot schlechthin, sondern das Friedensangebot einer russischen Partei. Schlimmer als je tobe in dem ehemaligen Zarenreich der Bürgerkrieg. Wir wissen nicht, sagt das Blatt, welcher Partei der Sieg zufällt, welches Programm Rußlands endgültigen Willen darstellen wird. Wenn sich an anderen Stellen der ernstliche Wille regt, den Deutschland selbst vor Jahresfrist deutlich ausgesprochen hat, findet Deutschland der Sache nach keinen Grund, Unbefriedigung zu zeigen. Nur die allgemeine Voraussetzungslosigkeit, mit der sich die Petersburger Maximalisten der Friedensfrage widmen, gibt doch wohl zu Ausstellungen Anlaß.

Unsere Meinung kann das nicht sein. In Rußland kann sich nur eine Partei am Ruder halten, wenn sie ihrem Lande und Volke den Frieden bringt. So ganz „voraussetzungslos" sind also die russischen Vorschläge nicht. Lenin ist kein König von Montenegro, mit dessen Friedenswünschen die Entente seinerzeit rasch fertig geworden ist.

Die „Germania" sieht den Vorschlag ernster an. Sie meint, die Stockholmer Konferenz soll wieder aufleben, aber diesmal in einer anderen aussichtsvolleren Form. Wenn die Geschütze einmal für eine längere Zeit zum Schweigen gebracht sind, dann wird das Kriegsfieber auch in den Ententeländern einer nüchternen Erwägung Platz machen. Sie sehen ihre Felle eins nach dem anderen davonschwimmen.

In der „Freisinnigen Zeitung" liest man: Die Alliierten haben bis jetzt jeden Friedensvorschlag von außen mit Spott und Hohn beantwortet, jede Friedenskundgebung im Innern unterdrückt. An ihnen liegt es jetzt, den ersten Friedensvorschlag, der von einem ihrer Verbündeten ausgeht, zu beantworten.

Treffend sagt der „Vorwärts": Die deutschen Arbeiter ohne Unterschied der sozialistischen Richtung begrüßen den russischen Vorschlag als einen viel verheißenden neuen Schritt zum Frieden. Sie sind zu seiner lebhaften Unterstützung bereit.

Die guten Aussichten, die sich aus Rußland eröffnen, dürfen nicht durch eine falsche Politik der Mittelmächte wieder verschüttet werden. An ihrer aufrichtigen Bereitwilligkeit, sofort nach allen Seiten hin in den Waffenstillstand einzutreten und an der Verwirklichung der Grundsätze mitzuarbeiten, die von der neuen russischen Regierung aufgestellt werden, darf kein Zweifel bestehen bleiben.

Wir erwarten also, daß die deutsche Regierung den russischen Friedensvorschlag rasch und mit entschiedener Zustimmung beantworten wird. Dies wird ein großer Gewinn sein selbst dann, wenn die bolschewistische Regierungsperiode dazu bestimmt wäre, nur ein kurzes Zwischenspiel in der russischen Umwälzung zu schaffen, denn der russische Friedensvorschlag und die deutsche Zustimmung zu ihm werden geschichtliche Tatsachen bleiben, und als solche werden sie weiter wirken in Rußland, in Deutschland und in der ganzen Welt.

Die deutschen Arbeiter, deren Verdienst um die Sache des Sozialismus die bolschewistische Regierung Rußlands ohne jede Anspielung auf Richtungsstreitigkeiten anerkennt, werden sich der hohen geschichtlichen Aufgabe, die ihnen zugefallen ist, bewußt bleiben. Sie besteht darin, auf die gegenwärtige Regierung Deutschlands, soweit dies noch notwendig ist, einen Druck auszuüben, daß sie die Sache des demokratischen Friedens zu der ihren macht und die Frage Rußlands mit einem klaren und unzweideutigen Ja beantwortet.

Der Wortlaut des Friedensangebots.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte hat die Bedingungen für den Friedensvorschlag angenommen. Er erklärt:

Die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter- und Bauern, die sich auf den Arbeiter- und Soldatenrat stützt, **schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald Besprechungen über einen gerechten demokratischen Frieden zu beginnen.** Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter und demokratischer Frieden, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller kriegführenden Länder erstrebt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Frieden, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein sofortiger Frieden **ohne Annexionen, d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebietes und ohne gewaltsame Einverleibung fremder Nationalitäten und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die** russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, **sogleich einen solchen Frieden zu schließen, indem sie sich bereit erklären, unverzüglich alle energischen Schritte zu tun bis zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen.** Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklasse im besonderen jede Annexion einer kleinen und schwachen Nationalität an einen großen und mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig von dem Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in den jenseits des Ozeans gelegenen Ländern. **Wenn irgend eine Bevölkerung von irgend einem Staate gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie er in der Presse oder in nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Auflehnungen und Erhebungen gegen die Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das Recht zu allgemeiner Abstimmung verweigert wird, wenn man sich ferner weigert, die Besatzungstruppen zurückzuziehen und der Bevölkerung nicht das Recht zugesteht, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand eine Annexion oder eine widerrechtliche Aneignung. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Fortsetzung des Krieges zu dem Zweck, die schwachen, besiegten Nationalitäten unter den reichen und mächtigen Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit ist.** Daher verkündet die Regierung feierlich ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwähnten für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird; **gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden sollen, das heißt, die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen so bald wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar, ohne die geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheimen Charakter seien.** Ihrerseits unterdrückt die Regierung jede Geheimdiplomatie und bekräftigt ihren festen Entschluß, **die Friedensbesprechungen offen vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu schreiten,** die von der Regierung der Großgrundbesitzer und Kapitalisten seit Februar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder geschlossen worden sind. Die Regierung erklärt den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie, **wie es in der Mehrzahl der Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen** und Vorrechten den Großgrundbesitzern und Kapitalisten zuzugestehen suchen, indem sie die von den Großgrundbesitzern gemachten Annexionen aufrecht erhalten oder vermehren.

Indem die Regierung alle Völker einlädt, sogleich die Friedensverhandlungen zu beginnen, erklärt sie sich ihrerseits bereit, diese Vorverhandlungen durch schriftliche oder telegraphische Mitteilungen sowie durch Besprechungen zwischen Vertretern der verschiedenen Länder oder durch Konferenzen aus den genannten Vertretern zu verwirklichen. Um diese Vorverhandlungen zu erleichtern, wird die Regierung Bevollmächtigte in neutralen Ländern ernennen. Die Regierung schlägt den Regierungen aller kriegführenden Länder vor, **sogleich einen Waffenstillstand zu schließen;** sie glaubt ihrerseits, daß dieser Waffenstillstand für drei Monate geschlossen werden muß, welche Zeit genügen würde, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationalitäten oder Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind oder ihn über sich ergehen lassen mußten, an den Friedensbesprechungen teilnehmen und daß eine Konferenz von Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen werde.

Indem die vorläufige Regierung der russischen Arbeiter und Bauern diese Friedensvorschläge den Regierungen aller kriegführenden Länder macht, wendet sie sich insbesondere an die Arbeiter der drei zivilisiertesten und am tätigsten an dem gegenwärtigen Kriege teilnehmenden Nationen, nämlich England, Frankreich und Deutschlands. Die Arbeiter dieser drei Länder haben der Sache des Fortschritts und des Sozialismus die größten Dienste erwiesen, nämlich durch die Einrichtung der Charten in England, die großen Revolutionen des französischen Proletariats und den heldenhaften Kampf der deutschen Arbeiter für ihre Organisation. Alle diese Beispiele geben die Gewähr, daß die Arbeiter dieser Länder die Probleme begreifen, die sich vor ihnen erheben: die Probleme der Befreiung der Menschheit von den Schrecken des Krieges und daß diese Arbeiter durch ihre mächtige Tatkraft in voller Selbstverleugnung uns helfen werden, das Werk des Friedens zu Ende zu bringen und alle Arbeiterklassen von der Knechtung zu befreien.

Lenins innere Schwierigkeiten.

Amsterdam, 12. November. Nach einem hiesigen Blatte wird der „Times“ aus Petersburg vom 10. November gemeldet: Kerenski ist am Mittwoch in Luga angekommen, wo die Garnison die Partei der Vorläufigen Regierung wählte. Am Freitag kam Kerenski in Gatschina an, dessen Garnison dasselbe tat. Außerdem verlaute, daß sich regierungstreue Truppen in der Umgebung von Petersburg aufhalten und daß eine Division Kosaken von Finnland anrückt. Ein Mitglied des revolutionären Militärausschusses machte im Kongreß der Sowjets im Smolny-Institut hiervon Mitteilung und fügte hinzu: Wir werden nichts unversucht lassen, um Blutvergießen zu vermeiden.

Der Eisenbahnerverband, der bisher nach den Instruktionen Lenins handelte, ist jetzt ganz auf die Seite des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses übergegangen und hat erklärt, daß er den Befehlen der Sowjets nicht länger gehorchen würde. Das ist ein schwerer Schlag für die extremistische Bewegung, der jetzt auch die Post- und Telegraphenbeamten die Gefolgschaft verweigern. Der Verband der Staatsbeamten hat seinen Mitgliedern in 16 Regierungsämtern den Auftrag erteilt, die Arbeit niederzulegen, um dadurch Lenin und seinen Anhängern ihr Amt zu erschweren. Die Stadtbeamten haben sich dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuß zur Verfügung gestellt. Ferner wird berichtet, daß der größte Teil der Garnison Moskaus sich für die vorläufige Regierung erklärte, nachdem es im Kreml zu einem Gefecht mit Anhängern der Extremisten gekommen war. Kornilow ist aus dem Gefängnis geflüchtet und in Moskau angekommen. Auf Verlangen des Kosaken-Generals Kaledin hat Kornilow sich selbst zum Hetman aller Kosaken erklärt. Alle gemäßigten Sozialisten haben das Smolny-Institut verlassen und sich im Stadthause dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuß angeschlossen, an dessen Spitze der Bürgermeister von Petersburg, Schröder, steht.

10 000 Italiener gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. November 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein der nordwestlich von Passchendaele einsetzte; er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Gefechtstätigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Yser-Gebiet zu höherer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse. Leutnant Mueller errang seinen 33. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes.

Mazedonische Front. Im Cerna-Bogen nahm die Feuertätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg.

10 000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet.

Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Feltre.

An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten neun Fesselballons und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. November, abends. (Amtlich.)

Im Westen, Osten und Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cordevole-Tal, westlich von Belluno, wurden 4000 Italiener gefangen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 12. November. (Amtlich).

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Piave nahmen deutsche Truppen den auf dem Ostufer angelegten Brückenkopf Vidor. Die von Belluno flußabwärts vorgehenden Divisionen nähern sich Feltre. Bei Longarone, nordöstlich von Belluno, wurde in den letzten Tagen durch zielbewußtes Zusammenarbeiten unserer Führer und Truppen eine italienische Kampfgruppe in Divisionsstärke abgeschnitten. Es fielen uns ein General, etwa 10000 Mann und zahlreiches Geschütz- und Kriegsmaterial in die Hand. Besondere Erwähnung verdient wieder die Leistung der durch deutsche Abteilungen verstärkten 22 Schützendivision. Streitkräfte des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad drängten den Feind über Castel Tesino und über Grigno im Suganertal zurück.

An den anderen Fronten keine Aenderung der Lage.

Der Chef des Generalstabes.

Die letzten Kampftage.

Amtliche Erläuterung.

Berlin, 12. November. In Flandern griff am 11. November, um 7 Uhr 15 Minuten vormittags, der Feind nach kurzem Feuerüberfall nochmals in der Gegend von Passchendaele an. Auch dieser Angriff scheiterte ebenso blutig wie die fünfmaligen Ansturme gegen unsere dortigen Stellungen am Vortage. Vom Mittag ab lag auf der Front von Keyem bis Zandvoorde bei besser werdender Sicht weit ins Hintergelände reichendes lebhaftes Störungsfeuer, das sich in der Gegend nordöstlich von Poelkapelle und vom späten Nachmittage ab auch an der Küste mit besonderem Nachdruck auf die Yser-Stellungen östlich von Nieuport erheblich steigerte.

Am Nachmittage und während der Nacht wurden Bahnanlagen und Lager hinter der feindlichen Front erfolgreich mit Bomben belegt. In Poperinghe wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Aus der monatlichen Abschußzahl feindlicher Flugzeuge und Fesselballons geht hervor, daß wir nach wie vor die Ueberlegenheit in der Luft besitzen.

Während in Italien an der unteren Piave der Feind einen zwei Kilometer breiten Flußabschnitt hält, dringen die Verbündeten im Gebirge unaufhaltsam vor. Schon haben sie von Belluno her Feltre erreicht, während sie weiter südlich den Brückenkopf von Vidor erstürmten. Nördlich von Belluno mußten abermals 10.000 Italiener die Waffen strecken, da ihnen verbündete Truppen dort im engen Flußtal den Weg verlegten. Was an Kriegsmaterial und Geschützen noch im Gebirge steckt, läßt sich nicht annähernd überblicken. Mit dem Erreichen der Piave-Linie und des Ortes Feltre verkürzte sich die Frontlinie gegenüber der alten Stellung vor Beginn der 12. Isonzoschlacht fast um drei Viertel ihrer gewaltigen Ausdehnung.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 11. November nachmittags. In der Woevre nördlich von Flirey gelang uns ein Einbruch in die feindlichen Linien. Wir brachten einige Gefangene zurück. In den Vogesen richteten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung einen Angriff gegen unsere Gräben am Hartmannsweilerkopf. Nach heftigem Nahkampf warfen unsere Truppen den Feind, der einen Augenblick in unserer Postenlinie Fuß gefaßt hat vollständig zurück.

Englischer Heeresbericht vom 11. November nachmittags. Während der Nacht ist heftiger Regen gefallen. Die feindliche Artillerie war tätig gegen unsere Stellungen bei Passchendaele und auf dem gestern von uns genommenen Gelände nördlich des Dorfes. Wir führten in der vergangenen Nacht einen erfolgreichen Vorstoß nördlich von Warneton aus.

Italienischer Heeresbericht vom 11. November. Gestern nach Tagesanbruch überschritt der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Abend vorher begann, die Linie unserer Beobachtungsposten in der Gegend von Asiago und griff die Vorposten unserer Nachhuten bei Gallio und auf dem Monte Ferragà, dem Höhenpunkt 1116, an. Nach lebhaftem Kampfe gelang es ihm, sich dieser Stellungen zu bemächtigen. Unser Sturmtrupp Nr. 16, Abteilungen der Brigaden Pisa, 29. und 30. Regiment, und Toscana, 77. und 78. Regiment, sowie des fünften Bersaglieri-Regiments eroberten das verlorene Gelände durch wiederholte kräftige Gegenangriffe wieder, warfen den Gegner zurück und machten etwa 100 Gefangene. Die feindliche Vorhut, die wir in dem Tale Tezzo im Suganer-Tale antrafen, wurde angegriffen und gefangen genommen. An der Piave warfen unsere Deckungstruppen eine feindliche Abteilung zurück, welche sie auf den Höhen des Val Dobbiadene angriff, gingen darauf auf das rechte Flußufer über und zerstörten die Brücke bei Vidor. An der mittleren und unteren Piave Austausch von Kanonenschüssen und Maschinengewehrfeuerwellen.

Payer stellvertretender Reichskanzler.

Berlin, 12 November. Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den königlich württembergischen Geheimen Rat Friedrich von Payer zum Stellvertreter des Reichskanzlers unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel Exzellenz zu ernennen.

Englischer Luftangriff auf Brügge.

Berlin, 12. November. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen etwa sechs englische Großflugzeuge die West Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sperrfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomben ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. Zwei Belgier wurden getötet.

Ueber 2 Millionen Gefangene.

Berlin, 12. November. Infolge unserer Erfolge in Italien hat die Zahl unserer Gefangenen die Rekordziffer von zwei Millionen überschritten. Diese Zahl enthält nur diejenigen Gefangenen, die in unseren Gefangenenlagern listenmäßig eingetragen sind. Nicht enthalten sind darin die auf Transport befindlichen, die auf der Etappe, in Quarantänelagern usw. liegenden, ferner nicht die durch Austausch oder Tod in Abgang gekommenen und endlich nicht diejenigen, die sich in der Hand unserer Verbündeten befinden.

Falsche Gerüchte.

Skandinavische Blätter haben in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, nach denen die zwischen Rußland und Schweden gelegenen Aland-Inseln, sowie die Hauptstadt von Finnland, Helsingfors, von den Deutschen besetzt sein sollen. Diese Gerüchte sind vollkommen unbegründet.

Englische Erzählungen.

Bern, 11. November. Lord French sagte in einer Versammlung der freiwilligen Motorfahrer in London: Wir können nicht wissen, ob nicht unsere nächste Ueberraschung ein Einfall in England sein wird. Jeder Soldat lernt, obwohl es nicht jeder beherzigt, daß im Kriege Unerwartetes geschieht. Wenn je, so hat dieser Krieg den Menschen diese Lehre erteilt! Der Krieg war seit August 1914 bis vor zwei Tagen eine lange Kette von Ueberraschungen für Freund wie Feind. Wir haben alle die größten Ueberraschungen erlebt. Ihr kennt die letzte, die vielleicht die größte von allen ist, nämlich das, was jetzt in Norditalien vor sich geht. Es ist aber durchaus möglich, daß wir noch eine weitere Ueberraschung erleben werden, nämlich einen Einfall. Ich wünsche, daß Ihr verstehen möchtet, daß sie durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, woraus sich für uns ergibt, daß wir für alles vorbereitet sein müssen. (Dabei sagt man doch, Deutschland liege bald erschöpft am Boden!)

Der „Temps“ fordert, daß die Entente einen militärischen Führer wie Hindenburg bekomme. Leider habe man keinen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 11. November. **Im englischen Kanal hat eins unserer Unterseeboote neuerdings vier Dampfer mit über 13 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet**, von denen drei bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Streiks in England. Dem „Baseler Anzeiger“ zufolge ist es neuerdings in Glasgow und Birkenhead zu Arbeiterstreiks und Unruhen gekommen. Etwa 100 000 Kohlenarbeiter von Wales traten wegen Unzufriedenheit mit der Ernährung in den Ausstand.

Parteiangelegenheiten.

Die Spaltungsmänner an der Arbeit. Auch die sozialistische Stadtverordnetenfraktion in Königsberg i. Pr. ist durch die Unabhängigen gespalten worden, obgleich unsere Genossen im Stadtverordnetenkollegium alles vermieden, was zur Spaltung führen konnte. In einem Falle konnten die Unabhängigen sogar die Abstimmung nach eigener Ueberzeugung vornehmen. Mehr Toleranz konnten sie wahrlich nicht verlangen. Als Grund der Spaltung geben die Unabhängigen die tiefgehenden politischen Meinungsverschiedenheiten an, die die beiden Richtungen trennen und die auch bei der Behandlung kommunalpolitischer Angelegenheiten nicht ausgeschaltet werden könnten.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

30] ——— (Nachdruck verboten.)

„Jo, wenn ich unschuldig bin, lassen sie mich denn da nicht mehr fort?“

„No, no, die laß'n se leicht fern wieder lauf'n!“ sagte der Bauer. „Jetzt kummst vor d' Untersuchung — dann gibt's an Aufschub — dann geh'st vor'n Staatsanwalt, und der eröffnet nacha 's Hauptverfahr'n — Nacha gibt's a Verhandlung — und nacha wirst ja scho seh'n, wie's geht — i kenn' mi aus.“

„Ja“, fragte Steiner zögernd, „wenn sie mich behalten, wie lang dauert's da?“

„Ja“, sagte der Bauer, „dös kummt halt auf d' Umständ an. Die Hauptsach is, daß Di net verschwatzt. Und Di net [illegible] mach'n laßt. Nacha hau'n's Di gleich. — Und dös [illegible]“

„Weswegen bist denn da?“ frug er nach einer Weile unvermittelt.

Da erzählte ihm der Buchbinder, was er schon den anderen erzählt hatte.

„Wieviel is's denn?“ fragte der Bayer.

„Es sollen an die sechshundert Mark sein.“

„[illegible] denn dös Geld [illegible]“

„Nein“ —

Da brach der Bayer in ein höhnisches, lautes Gelächter aus.

„Sie han's net, ha — ha — her — Sie han's net, ha — ha — her — Dös habt Ihr gut gemacht!“

Dann bekam sein Gesicht einen anderen Ausdruck, und er ließ sich neben seinem Mitgefangenen nieder, der sich auf die harte Pritsche gesetzt hatte.

„[illegible]“, sagte er, „wo habt's denn dös Geld [illegible]? — [illegible] — i verrat nix.“ —

„Aber“, entgegnete der Buchbinder, „wo soll ich's denn haben, — ich weiß doch gar nicht.“

[illegible]

Damit ging er [illegible] zu seiner Pritsche und warf sich darauf.

„Weißt, was i mach“, sagte er dann von da aus, „i mach an Zeugen gegen Dich. Du machst's g'rad so, — mir hätt'st es erzählt.“

„Nei“, fuhr er nach einer Weile wieder fort, „der, dem Ihr's Geld zum Fenster rausgeworf'n habt, den erwisch'n s' ja doch gleich. Ihr versteht ja doch nix. Solche Deppen, solche damisch'n, wie's Ihr seid's, gibt's doch nimmer auf der Welt!“

Da merkte Leopold Steiner, daß man hier auftrumpfen mußte.

„Ich verbitt' mir Dein einfältiges, dummes Geschwätz“, sagte er, stand auf und nahm eine drohende Haltung ein.

„Komm her — komm her, Du kummst mir grad recht — da im Bettsack hab i schon noch a Messer versteckt.“

Dabei wühlte er wie ein Besessener in seiner Lagerstätte umher.

Als aber der Buchbinder unbekümmert auf ihn zuging, zog er die Beine auf das Bett, warf sich auf die Hände und Füße und fletschte die Zähne, wobei er wie ein Affe im Käfig auf allen Vieren auf und nieder hüpfte.

„He“, schrie er, „he, möchst Di leicht an mir vergreif'n? Was glaubst Du denn, Bauernlümmel, g'scherter!“

Und als sein Feind noch näher kam, daß es schien, als werde es wirklich ernst, schrie er „Mörder — [illegible]“

Er machte ein Getöse und Geheul, wie ein speiendes Feuerwerk.

Da ließ der Buchbinder von ihm ab und setzte sich auf seine Pritsche, wo er in der eingetretenen Stille draußen jemand reden hörte, der ihm bekannt vorkam.

Es war des Seibels Stimme, die er mit klopfendem Herzen lauschend vernahm.

„Nicht anfassen — nicht anfassen“, schrie der, „ich bin ein alter Feldwebel von der deutschen Armee — ich bin kein Dieb!“

„Ruhig jetzt — und gehorchen Sie!“

Dann war es wie ein Handgemenge mehrerer Männer, gerade vor seiner Türe.

Und jetzt schrie die gedrängte Stimme des Seibel: „Hilfe — Hilfe — Feuer — Feuer!“

Darauf wurde alles still.

In diese Stille hinein drang aber jetzt auf einmal, als ist das ganze Haus rebellisch geworden, ein Pochen und Rütteln an den eisernen Türen der Zellen, und ein schauerliches Geheul erhob sich allerorten.

[illegible]

Jetzt liefen draußen die Wärter vorbei, öffneten die Gucklöcher und riefen hindurch: „Ruhe — Ruhe — es ist gar nichts passiert — Ruhe — Ruhe!“

Langsam wurde es wieder still im Hause.

Auch der Bayer schlurfte nach seiner Pritsche.

„Schlimmer wie die Viecher sperr'n s' ei'm da ein, die Saklra“, brummte er und warf sich auf den Strohsack.

Da legte sich auch der Buchbinder zum ersten Mal auf den einen und das Grauen und die Angst bemächtigten sich seiner.

Immer war es die grauen, dunkle Mauer oder das bergige Ungetüm, das vor ihm lag und schweigend mit den Krakenarmen nach ihm langte.

Dieser Angst hatte er nichts gegenüberzustellen als das leise, frohe Lachen: Jetzt ist das Geld schon unterwegs zu ihr — und dann den Vorsatz, er wolle nichts anderes aussagen, als er bisher gesagt hatte.

* * *

Gegen Mittag und Abend pflegte die Türe auch aufzurasseln.

Zwei Gefangene mit einem großen Blechtopf, den sie an einer hölzernen Stange trugen, standen dann im Gang und die Eingesperrten holten ihr Essen.

Es waren stumme Gesellen, die ihnen die Töpfe voll schenkten, Brot dazulegten und dann weiter den Gang entlangschlurften.

Am Morgen wusch man sich und räumte seine Zelle aus.

Der Buchbinder fügte sich schon still, mit gesenktem Kopfe wie all die anderen bleichen Menschen in abgetragenen Anzügen, unrasiert und fragenlos, die sich am Vormittag stumm die Gänge entlangdrängten in den Hof.

In Abständen von einander umschlichen die Gefangenen im Kreise um ein paar Kastanienbäume, deren dunkle Kronen einsam gegen die hohe Mauer des Gebäudes abstanden.

Das nannten sie das Karussell.

Wenn er an einer Stelle der hohen Mauer vorbeikam, gewahrte der gesenkte Blick des Buchbinders im Sande eine Schar roter Ameisen, die aus einem Mauerloch in den Sand hineinwimmelten; an einer anderen Stelle war er immer umschwärmt von einer Schar kleiner, hellgrüner Insekten, die mit ihren leuchtenden kleinen Flügeln gegen sein Gesicht flogen.

Ein Gefangener, ein langer, hagerer Mensch, mit einem dünnen, ausgereckten Halse, an dem ein gewaltiger Adamsapfel festsaß — schien erregt durch das kleine Zeug und begann schon bevor er hinkam, zu husten und zu blasen.

Das machten die anderen und begannen zu kichern.

Aber der Gefängnisaufseher, ein vierschrötiger Mensch mit [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue sozialdemokratische Stadträte werden unsere Genossen in **Dresden** erhalten, nachdem der Wahlausschuß der Stadtverordnetenversammlung dieselben mit auf die Vorschlagsliste genommen hat. Ein sozialdemokratischer Stadtrat ist bereits vorhanden. Ein vierter Stadtrat ist der sozialdemokratischen Fraktion zugesagt worden.

Organisationen und Parteitag. Der Sozialdemokratische Verein für den Reichstagswahlkreis Lübeck, den bekanntlich der „unabhängige" Abgeordnete Theodor Schwartz im Reichstage vertritt, nahm am Donnerstag durch die Genossen Stelling und Bremer den Bericht vom Würzburger Parteitag entgegen. Die Versammlung erklärte sich widerspruchslos mit den Beschlüssen des Parteitages und mit den Ausführungen der Berichterstatter einverstanden.

Berichterstattung vom Parteitage. In einer sehr gut besuchten **Mainzer** Parteiversammlung erstattete Landtagsabg. **Adelung** Bericht über den Würzburger Parteitag. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der „die Versammlung die vom Würzburger Parteitag geleistete Arbeit als vorbildlich im Sinne einer Förderung des sozialistischen Gedankens anerkennt und sich verpflichtet, nach Kräften dahin zu wirken, die dortigen Entschließungen in die Tat umzusetzen".

Politische Uebersicht.

Die Stadtverordnetenwahl in Schöneberg — eine Probe.

Die Stadtverordnetenwahlen in Schöneberg, bei der die Unabhängigen besondere Kandidaten aufstellten, ergaben folgendes Ergebnis:

3. Bezirk: **Rathmann** (Sozialdemokratische Mehrheit) erhielt 68 Stimmen und **Peterson** (Unabhängige sozialdemokratische Partei) 97 Stimmen. Gewählt: Peterson.
5. Bezirk: **Mohs** (Soz. Mehrheit) 135 Stimmen und **Gollnik** (Unabh. Soz.) 54 Stimmen. Gewählt Genosse **Mohs**.
6. Bezirk: **Magnan** (Soz. Mehrheit) 103 Stimmen und Eduard **Bernstein** (Unabh. Soz.) 29 Stimmen. Gewählt: Genosse **Magnan**.
7. Bezirk: **Rottländer** (Soz. Mehrheit) 77 Stimmen und Eduard **Bernstein** (Unabh. Soz.) 39 Stimmen. Gewählt: Genosse **Rottländer**.
9. Bezirk: **Stenzel** (Soz. Mehrheit) 97 Stimmen und Eduard **Bernstein** (Unabh. Soz.) 61 Stimmen. Gewählt: Genosse Wilhelm **Stenzel**.
11. Bezirk: **Jobel** (liberal), **Leonhardt** (liberal) erhielten 260 Stimmen und Eduard **Bernstein** und **Martens** (Unabh. Soz.) je 22 Stimmen. Gewählt: Jobel und Leonhardt (liberal).

Es sind also gewählt: 4 Sozialdemokraten, 2 Liberale und 1 Unabhängiger. Für die sozialdemokratische **Mehrheit** wurden insgesamt 480 Stimmen und für die Unabhängigen insgesamt 302 Stimmen abgegeben. Damit dürfte den Unabhängigen wohl gezeigt sein, wie die arbeitende Bevölkerung denkt, und daß sie auch in den großen **Vororten Groß-Berlins**, das die Unabhängigen so gern ganz für sich in Anspruch nehmen, in ihrer bedeutenden Mehrheit der alten sozialdemokratischen Partei die Treue wahrt, die ihrerseits unentwegt den alten Grundsätzen gemäß ihr Programm weiter vertreten wird.

Schlesien und Posen.

Perlen im Bober und Queis.

Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß sich die deutsche Schmuckwarenindustrie anders einstellen mußte. Deutsche und österreichische Halbedelsteine kommen wieder in Aufnahme. Auch die einheimische Perle würde wieder eine größere Rolle spielen, ~~wenn sie in größerer Zahl gewonnen~~ würde. Das geschieht aber nur in der Weißen Elster bei **Oelsnitz** im Vogtlande, wo 1915 70 hochwertige helle Perlen, 22 halbhelle und außerdem minder kostbare Ware gesammelt wurde. Die schönsten sächsischen Elsterperlen sind zu einer Halskette zusammengereiht, die sich im Grünen Gewölbe zu Dresden befindet und einen Wert von 9000 Mark hat. Perlenfischerei wurde früher auch in anderen vom Sudetenwall abfließenden Gewässern betrieben. So berichtet Samuel Grosser in seinem Werke „Lausitzische Denkwürdigkeiten", daß manche Lausitzer **Flüsse** Muscheln mit sich führen, in denen die Natur einen Ansatz zu Perlen versuchte, dieser „Versuch" scheint aber geglückt zu sein, denn es ist erwiesen, daß in der **Spree** bei Schirgiswalde und Bautzen, im Löbauer Wasser bei Weißenberg und Baruth in Sachsen, im **Bober** bei Naumburg und in der Görlitzer Neiße unterhalb Ostritz vollständig ausgebildete Perlen gefischt worden sind. Die perlführende Muschel ist auch im **Queis** angetroffen worden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hielt sich der kurfürstlich sächsische Perlenfischer Treublut in **Marklissa** auf, um im Queis Perlen zu fischen. Alt-Lauban'er Aufzeichnungen bestätigen, daß früher im Queis kostbare Perlen bei dem Flecken Goldentraum gefunden worden sind, wo man auch Goldwäscherei betrieb. Auch in der durch Zittau führenden Mandau und im oberen Bober bei **Landeshut** sind früher gelegentlich in den Flußmuscheln Perlen gefunden worden. Die Verschmutzung der Flüsse mit industriellen Abwässern scheint auch den Muschelbestand in den genannten Flüssen stark vermindert zu haben. Es wäre mehrjährige genaue Beobachtung nötig, um zu ermitteln, inwieweit die Perlmuschel heute noch in den Sudetenabflüssen außerhalb des Vogtlandes vorkommt.

Oels, 13. November. **Zwei Todesurteile.** Das außerordentliche Kriegsgericht verhandelte gegen den Maschinenbauer Otto **Lormis** und den Heizer **Jenczmyk**, beide aus Antonienhütte, wegen Mordes. Sie hatten am 4. August als Gefangene im hiesigen Gerichtsgefängnis den dort beschäftigten **Werkmeister Schoebel ermordet** und sich darauf die Freiheit verschafft. Einige Zeit hindurch lebten sie von Einbrüchen, bis L. in Kassel und J. bei Kempen i. P. festgenommen wurde. L. war es inzwischen wieder gelungen, aus dem Gefängnis in Lissa auszubrechen, er war aber in Kosten wieder verhaftet worden. Das Gericht verurteilte **jeden der Angeklagten zum Tode.**

Striegau, 13. November. **Neue Verurteilungen.** Nachdem das Außerordentliche Kriegsgericht in Schweidnitz bereits gegen über hundert Angeklagte in den bekannten Krawallprozessen auf 50 und mehr Jahre Gefängnis sowie auf Zuchthausstrafe erkannt hat, fanden aus denselben Anlässen am 7. November weitere Verurteilungen statt. Der Schuhmacher Paul **Köhler** von hier erhielt wegen seiner Teilnahme an den Krawallen insbesondere wegen seiner Beteiligung an den Plünderungen ein Jahr Gefängnis und die verehelichte Fabrikarbeiterin Ida **Schwarzer** wurde wegen Aufruhrs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die verehelichte Fabrikarbeiterin Martha **Menzel** aus Gräben, die ebenfalls des Aufruhrs angeklagt war, wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte, wie bürgerliche Blätter melden, sechs Monate Gefängnis beantragt.

Dittersbach, 13. November. **Schwere Explosion.** Durch eine Explosion sind auf der **Melchiorgrube** die **Schlosserei und die Klempnerei fast ganz in Trümmer gelegt** worden. Der Schlosser **Schippling** und der Klempner **Pohl** sind dabei **zu Tode verunglückt, drei Mann schwer und einer leicht verletzt** worden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Waldenburg, 13. November. **Die Kreis-Generalversammlung** des Sozialdemokratischen Vereins billigte nach einem Vortrag des Delegierten **Franz** zum Würzburger Parteitag die dort gefaßten Beschlüsse einstimmig.

Nieder-Hermsdorf, 13. November. **Verschüttet.** Auf der Schlammhalde verunglückte schwer die Witfrau **Wittig**, indem die Decke einstürzte und sie verschüttet wurde. Sie wurde ins Knappschaftslazarett übergeführt, **starb** aber nach kurzer Zeit.

Jauer, 13. November. **Zum Konkurse des Bankhauses Knappe u. Thomas** wird amtlich bekanntgegeben, daß das Amtsgericht das Honorar des Konkursverwalters, Rechtsanwalts Müller, einschließlich seiner Auslagen, soweit diese nicht bereits aus der Masse gezahlt sind, auf **42000 Mark**, die des Nebenverwalters, Rechtsanwalts Merkel einschließlich seiner sämtlichen Auslagen auf **12000 Mark** festgesetzt hat.

Peiskretscham, 13. November. **Fünf Pfund Butter achtzig Mark.** Einen Beitrag dazu, wie das kaufende Publikum die hohen Lebensmittelpreise selber macht, liefert auch folgende Tatsache: Eine Bauersfrau aus der Peiskretschamer Gegend fuhr kürzlich nach Beuthen OS. mit **Butter**. Ein mitreisender Lebensmittelhamster, der wahrgenommen hatte, daß die Frau Butter mitführte, ersuchte sie, ihm letztere zu überlassen und drückte der Frau ein Bündel Papiergeld in die Hand. Nachdem der freigebige Herr die Butter — es waren 5 Pfund — in Empfang genommen und auf der nächsten Station den Zug verlassen, war die Landfrau, die jetzt das Geld nachzählte, nicht wenig erstaunt. Denn es waren ..... **achtzig Mark**. So hatte die Bauersfrau für ein Pfund Butter ohne Mühe **sechzehn Mark** eingeheimst.

Hindenburg, 12. November. Auf der Abwehr-Grube wurden, wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, ein Maschinenwärter und ein Maschinenarbeiter von der Förderschale erdrückt und getötet, auf der Castellengo-Grube ein Häuer durch ent-stürzende Kohlenmassen erschlagen.

Beuthen OS., 13. November. **Volkswachtleser!** Es sind in letzter Zeit häufiger Beschwerden eingegangen über verspätete Zustellung der „Volkswacht" oder über deren Ausbleiben. Wir bitten in solchen Fällen nicht zu warten, sondern sich sofort zu wenden an: J. **Kegler**, Beuthen, Gymnasialstraße 11 III. Auch liegt dort eine kleine Auswahlsendung zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Bilderbücher, Jugendschriften u. dergl. aus.

Krotoschin, 13. November. **Von Wilderern ermordet.** Freitag nachmittag wurde in dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Jagdgebiet Theresienlust der Förster Friedrich **Mittmann** aus Nicolausgrund **tot** aufgefunden. Nach den vorgefundenen Spuren muß ein Kampf mit mehreren Wilderern stattgefunden haben, in dem der Förster unterlegen ist. Von einem erlegten Stück Rotwild, das in der Nähe des Tatortes lag, haben die Wilderer eine Keule abgenommen. Mittmann war ein älterer Beamter, verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

November.

(Schluß.)

Von allen Großstädten werden in diesem Herbst weitere große Flächen Rohland für den Kleingartenbau erschlossen. Es sind in der Hauptsache Weiden und Wiesen. Wesentlich ist nun, daß diese Ländereien noch im Herbst bis Winter gepflügt bezw. gegraben werden. Durch die Einwirkung der atmosphärischen Luft, der Winterfeuchtigkeit und des Frostes werden auf diesem rohen Boden jene Voraussetzungen geschaffen, die für das Wachstum und Gedeihen der Gemüsepflanzungen unbedingt erforderlich sind. In der Grasnarbe bringen wir

einen Schatz von Nährstoffen

in den Boden, denn da sie aus verweslicher Pflanzensubstanz besteht, ist sie ein Humusbildner und enthält als solcher sämtliche Nährstoffe. Diese Eigenschaft der Grasnarbe ist zur Verbesserung des Bodens so auszunutzen, daß bereits die junge Saat davon profitieren kann; sie soll uns hier also mehr oder weniger den Stalldung ersetzen. Was wir daher oben über die Unterbringung des Stalldüngers sagten, gilt auch für die Grasnarbe; auch sie darf nicht übermäßig tief weggegraben werden, damit sie rasch abstirbt und verwest und den Pflanzenwurzeln erreichbar bleibt. Auf die umgeworfene Grasnarbe soll nur soviel Boden gegraben werden, als nötig ist, das Land harken und bestellen zu können, ohne die Grassoden nach oben zu ziehen. Auch ist darauf zu achten, daß die Sode über Kopf in die Grabfurche gelegt und hinreichend zerkleinert wird.

Oben erwähnten wir bereits den Aetzkalk. Auch seine Beschaffung ist gegenwärtig nicht immer möglich. Er erfüllt

bei der Vorbereitung des Rohlandes

sehr wichtige Aufgaben. Seine Wirkung auf die Fruchtbarkeit ist eine ernährende, chemische und physikalische. Er ist also ein Pflanzennährstoff und zwar ein notwendiger; er beschleunigt ferner die Zersetzung der in der Ackererde befindlichen humosen Stoffe und schließt bestimmte Bodenbestandteile auf, wobei wichtige Nährstoffe in eine aufnehmbare Form übergeführt werden, die die Produktionskraft der Ackererde erhöhen. Auch bindet der Kalk die Humussäuren und zerlegt das schwefelsaure Eisenoxydul, beide den Pflanzen sehr schädliche Stoffe, die sich in der Hauptsache bei Mangel an Luftzutritt im Boden bilden und daher im Rohland, das mehrere Jahre nicht bearbeitet wurde, und obendrein noch feucht und bindiger Beschaffenheit ist, sich in der Regel vorfindet. Schließlich aber lockert und erwärmt er bindigen und kalten Boden. Der Kalk übt also in jeder Beziehung einen verbessernden Einfluß auf die Beschaffenheit des rohen Bodens aus. Seine Einwirkung auf die Beschaffenheit des Bodens tritt aber nur dann bereits im Frühjahr in Erscheinung, wenn er

spätestens im Vorwinter untergearbeitet

wurde, während er im Nachwinter ausgestreut, nur noch teilweise seine Wirkung im Boden ausüben kann, was wohl bei gutem Ackerboden in der Regel genügt, nicht aber bei Rohland, denn hier ist der Boden tot, die Tätigkeit der Bodenbakterien auf ein Minimum herabgedrückt.

Die Bodenbearbeitung und das Unterbringen des etwaigen Naturdüngers und des Kalkes im Herbst bis Winter und die Einwirkung des Frostes und der Winterfeuchtigkeit sind notwendig, um den Boden zu beleben, aufnehmbare Nährstoffe zu schaffen, und ihn locker und mürbe zu machen, kurz um dem rohen Boden wenigstens zum Teil die Beschaffenheit zu geben, ohne die eine Kulturpflanze nun einmal nicht gedeihen kann. Darum müssen wir alle diese Hilfsmittel mit großer Gewissenhaftigkeit ausnutzen; mit ihrer Hilfe wird es gelingen, auch ohne eine Volldüngung im nächsten Jahre gute Ernteerträge zu erzielen.

Breslauer Orchester-Verein.

2. volkstümliches Sinfonie-Konzert.

Eingeleitet wurde das Konzert mit einer Reihe Bach'scher Klavierstücke, für kleines Orchester gesetzt von Max Reger. Ein solches Unternehmen ist immer mißlich. Einmal muß man sich sagen, daß Stücke, die für ein bestimmtes Instrument gedacht sind, schwer für das Orchester zum Klingen gebracht werden können, andererseits, daß Bach, wenn er es für angebracht gehalten hätte, diese Umwandlung besser vollbracht haben würde als Reger, dessen schwache Seite gerade das Instrumentieren war. So ist zum Beispiel gleich das erste Stück (Satz 1 aus der englischen Suite in G-moll), ein reizendes Klavierstück, hier kaum wieder zu erkennen. — Der Suite folgten zwei Sinfonien, die unvollendete von Schubert und die zweite von Brahms, von Herrn Behr vortrefflich aus dem Gedächtnis geleitet. Was die geplante völlige Verdunkelung des Saales anbelangt, so sei nicht verkannt, daß Licht gespart und vielleicht auch die Illusion erhöht wird. Andernteils wird es den zahlreichen Musikstudierenden unmöglich, sich an der Hand eines Klavierauszuges durch Nachlesen in ein Werk zu vertiefen und der Verkauf der kleinen Musikpartituren für die Musikalienhändler illusorisch. H. M.

Aus aller Welt.

Umfangreiche Bahngüterdiebstähle.

Fortgesetzte Eisenbahndiebstähle auf dem **Schlesischen Güter- und Rangierbahnhof in Berlin** haben die Eisenbahnverwaltung zu einer durchgreifenden Maßnahme veranlaßt, die gestern zur **Verhaftung von 13 Personen** führte. Schon seit geraumer Zeit wurden dort Diebstähle festgestellt, die immer größeren Umfang annahmen. Paketsendungen und größere Güter verschwanden auf ungeklärte Weise aus Postwagen, Güterwagen und aus den Güterschuppen. Oftmals wurden Sendungen, die wertvolle Waren enthielten, durch schlechtere ersetzt, sodaß die Empfänger wiederholt mit dem Absender in Differenzen gerieten.

Auf die vielen einlaufenden Anzeigen hin stellte die Verwaltung ausgedehnte Beobachtungen an, die bald ergaben, daß sich unter dem großen Beamtenheer viele ungetreue Angestellte befanden, meistens solche, die zur Aushilfe angenommen worden waren. [illegible]

[illegible] den Verdacht. 13 Personen, Lokomotivführer, Heizer, Rangierer, Gepäckträger und Gepäckträgerinnen, sowie andere Hilfsbeamte, bei denen man die verschiedensten gestohlenen Sachen, meistenteils Lebensmittel und Kleidungsstücke, vorfand, wurden festgenommen und nach einer protokollarischen Vernehmung bei der Eisenbahn der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Bei einer Durchsuchung der Wohnungen der ungetreuen Beamten wurden noch weitere gestohlene Sachen vorgefunden. Mehrere hatten damit einen schwunghaften Handel getrieben, indem sie diese an andere Eisenbahner weiterverkauften. Der Erlös aus diesem Handel, zum Teil größere Summen, wurden ebenfalls beschlagnahmt. Die Diebstähle waren in den meisten Fällen mit großer Dreistigkeit ausgeführt worden. So waren einige Beamte auf dem Rangierbahnhof mit der Lokomotive an dort stehende Güterwagen herangefahren, hatten aus diesen ihnen geeignet erscheinende Güter zu sich auf die Lokomotive genommen, die Beute dann zunächst versteckt, um sie bei Gelegenheit herauszuschmuggeln.

Die Piave. Nachdem die deutschen und die österreichischen Truppen den Tagliamento überschritten haben, lautet jetzt die Frage: Werden die Italiener sich an der Piave oder erst an der Etsch zum Kampfe stellen? Der Widerstand an der Piave hätte für Italien den Vorteil, daß ein viel geringerer Teil des Landes verloren ginge, als wenn der Rückzug bis zur Etsch erfolgt. In letzterem Falle würde Venedig von den Siegern besetzt werden. Da die Dolomitenfront bereits ins Wanken geraten ist, werden die Italiener wahrscheinlich erst an der Etschlinie Widerstand zu leisten suchen. Die Piave und die Etsch laufen ungefähr parallel, erst südwestlich, dann südöstlich, doch ist die Etsch viel größer und sie macht einen viel weiteren Bogen als die verhältnismäßig kleine Piave. Diese entspringt am Monte Paralba in den Karnischen Alpen in einer Höhe von 2189 Metern. In engem Gebirgstal fließt sie südwestlich durch die Provinz Belluno, dann in der venezianischen Ebene durch die Provinz Treviso. Nach einem 220 Kilometer langen Lauf, von dem nur 31 Kilometer schiffbar sind, mündet sie nordöstlich von Venedig ins Adriatische Meer. Die Hauptorte, die sie berührt, liegen am oberen und mittleren Laufe: Belluno und Feltre. Belluno, eine Provinzstadt von 7000 Einwohnern, gehörte früher zu Venedig und hat noch sehr ganz venezianischen Charakter. Auch Feltre ist ein uraltes Städtchen mit 5500 Einwohnern, malerisch auf einem Hügelrücken gelegen.

[illegible]

[illegible] mit Vorräten, und froh, glücklich. Er steht vor seiner Wohnung in Berlin, in der Linienstraße, aber niemand öffnet, sein Haus ist leer, seine Frau nicht daheim. Man verschafft ihm Einlaß, und er wartet aber seine Frau bleibt aus. Es wird Nacht, der Schlaf überwältigt die Erwartung. Der Krieger schläft ein, wieder im eigenen Heim, und erwacht noch allein. Jetzt kommt die Frau, sieht den Gatten und erschrickt. Stürzt zum Fenster, reißt es auf und springt hinaus. Schwer verletzt wird sie ins Krankenhaus gebracht. — Die Frau hatte sich einem liederlichen Lebenswandel hingegeben.

13 Kranke verbrannt. Nach einem Reuter-Telegramm sind bei einem Brande im Krankenhaus zu **Manchester fünfzehn weibliche Kranke ums Leben gekommen.**

70 000 Mark Diebesbeute in einer Nacht. Wohnungs- und Geschäftseinbrecher machten an mehreren Stellen in **Berlin** wieder sehr reiche Beute. Für 47 000 Mark Wertsachen fielen ihnen bei dem Kaufmann R. in der Kaiserallee in die Hände. In dem Handschuhgeschäft von Marie Hecken in der Charlottenstraße wurden für 20 000 Mark farbige und weiße Leder- und Stoffhandschuhe gestohlen. Für 4000 Mark goldene Schmucksachen und hundert alte Münzen sind aus einer Privatwohnung in der Pariser Straße entwendet worden.

* * *

Heiteres.

Die „Volkswacht" ist nichts für einen guten Deutschen.

Der Landsturmmann H. wird nach zweijährigem Aufenthalt im Schützengraben zu einer technischen Truppe hinter die Front kommandiert. Den ersten Sonntag benützt H. zu einem Besuch des in der Nähe liegenden Soldatenheims, wo drei russische Jünglinge ihre musikalischen Künste darbieten. Im Lesezimmer findet er auch die „Volkswacht". Beim Lesen gesellt sich ein Kamerad zu ihm, dessen Wiege wohl in der Glatzer Gegend gestanden hat. Im Laufe des Gespräches bemerkt der biedere Glatzer: Sein **Pastor** habe immer gesagt, diese Zeitung sei nicht für einen guten Deutschen. [illegible]

Familiennachrichten.

Am 9. November verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Mitarbeiter

der Kesselschmied 7589

Theodor Kaul

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Betriebsbeamten, Ingenieure, Werkmeister und Mitarbeiter der Linke-Hofmann-Werke

Abteilung Lokomotiv-Bau II.

Am 9. November verschied nach kurzem, doch schwerem Leiden unser lieber Freund und Mitarbeiter

der Kesselschmied

Theodor Kaul

im Alter von 34 Jahren.

Ein dauerndes Gedenken werden ihm bewahren

Die Stemmer

der Linke-Hofmann-Werke

Abteilung Maschinenbau. 7588

Am 11. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden der frühere **Werkmeister**

Herr Oskar Reinhold.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Die langjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Archimedes

Abteilung Anschneiderei.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle in Cosel aus statt. 7598

Stadt-Theater.
Dienstag 7 Uhr:
„Carmen."

Lobe-Theater
Dienstag 7½ Uhr, zum 25. Male:
„Liebe".

Thalia-Theater
Dienstag 7½ Uhr:
„Der Meineidbauer".

Schauspielhaus
Operettenbühne. Telefon 2545
Dienstag 7¾ Uhr:
„Der berühmte Gabriel".

Liebich Theater

Heute 7¾ Uhr:

Milos
Akropolis
Triumph der Schönheit

Schwarz Komp.
Der zerbroch. Spiegel
Paul Göbel
Das sächs. Original
Geschw. Carré
Nymphenspiele auf galopp. Pferden
Bellonl's
Wunder - Kakadus
und der glänzende
November-Spielplan.

Viktoria-Theater. 7555

Nur noch kurze Zeit!
Heute und täglich 8 Uhr:
„Glücksmädel"

Deutscher Kaiser.
M M 7589
Theater - Varieté

Nur noch 3 Tage!
Anhaltender Erfolg!
Maxe
in dem großen Singspiel:
O, ihr Frauen
Ferner das große Varieté-Programm
9 erstklassige Schlager 9
Morgen Mittwoch nachmittag 3½
großes Kaffee-Konzert
verbunden mit Vorstellung.
Eintritt 10 Pfg.
Vorverkauf Barasch.

Orchester-Verein

Donnerstag, 15. November, 7½ Uhr.
im Kammermusiksaal des Konzerthauses
2. Kammermusik-Abend

Streichquintett in G-dur (K. V. Nr. 387) — Mozart
Klavierquartett in g-moll op. 25 — [illegible]
Streichquartett in Es-dur op. 74 — Beethoven

Karten: 4,00 Mk., 3,50 Mk., 2,75 Mk.; Stehplatz 2,00 Mk. bei Jul. Hainauer und an der Abendkasse. 7588

Fabrik-Niederlage
Wilhelm Plöter Nachfolger,
Friedrich-Wilhelmstraße 3.
Elegant. u. einf. Damenputz
Große Auswahl — billigste Preise.
Umarbeitungen und Neuarbeitungen werden schnell und preiswert ausgeführt.
Pelzwaren
große Auswahl. 6319

Zähne [illegible]
Schliebs, [illegible] 15.

Alkoholfreier Punsch, Kirschwein etc.
Paul Glatzel, Breslau
Kornbrennerei [illegible]
[illegible]straße 18,
Friedrich-Wilhelmstraße [illegible],
[illegible]-Wilhelmstraße [illegible].

Gold

Der Goldankaufstelle bringen, heißt: Dem Vaterlande nützen

Humboldt-Verein

Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, 7590
im Turnsaale der Malberg-Lange'schen Schule, Neudorfstr. 34:
Vortrag
der Frau Oberregisseur
Otto Gerlach:
„Rund um Afrika"
mit zahlreichen Lichtbildern.
Eintritt frei!

Central-Bad 7591
Dampf-, Heissluft-, Medizinal- u. Wannen-Badeanstalt 1. Ranges
empfiehlt Güsse, Abreibungen und Duschen aller Art.
Centralbad
Ecke Reuschestr.
Eingang Krullstr. 3/4

Lichtspiele U.T.
7593
Graupen-Str. Nr. 6
Grete, die Schwester der unvergeßlich **Dorrit Weixler** als Gastin
Mutters Ebenbild.
Pack. spann. Liebestragödien zweier unglücklichen Frauen in 4 Akten.
Seine schwache Seite.
Urdroll fesselnd. Liebesabenteuer in 3 Akten.
Dramat. u. humor. Rezitation.

Eden-Theater
Nikolaistrasse 27
Bis Donnerstag
Erstaufführung:
Das Rätsel der Stahlkammer
Grosses Kriminaldrama.
!Sehr spannend!
Die Nottrauung
Lustspiel mit
Anna Müller-Linke.
3½, 5½
7½ Uhr.

Die **Sondervorstellung** für Rüstungsarbeiter (kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen) findet jetzt Sonntag, mittags pünktlich von 1 Uhr ab statt. 7594

Schöne u. preiswerte Blusen
Wolle und Seide
finden Sie in der
Blusen-Ecke
Schmiedebrücke 53
Ecke Nadlergasse.
5958

Schafft getragene Kleidungsstücke in die
Altbekleidungsstelle,
Ring 48.
Die Minderbemittelten brauchen billige Kleidung.

Die Altbekleidungsstelle
Ring 48 7575

ist von Montag, den 12. November 1917 ab geöffnet:
für den **Ankauf** vorm. von 10—1 Uhr
nachm. von ½4—5 Uhr
Sonnabend Nachmittag bleibt der **Ankauf** geschlossen.
Der **Verkauf** ist von ½10—12 Uhr und ½3—5 Uhr,
Sonnabend Nachmittag bis 6 Uhr geöffnet.

Altbekleidungsstelle Ring 48
Annahme von 10—1 Uhr, ½4—5 Uhr
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Verkauf ½10—12 Uhr, ½4—5 Uhr
Sonnabend nachmittag bis 6 Uhr. 7574

Schreiben Sie schlecht?

Dann schaffen Sie sich das Werk „Schnellschönschreiben" an. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden dauernd flott und schön. 80 000 Exemplare verkauft. Franko 1.— Mk., Nachnahme 30 Pfg. mehr. 6829

K. KULA, Berlin-Neukölln, Postfach 46.

Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen.

Den Verkauf meiner sämtlichen Schnittmuster habe ich für Breslau und Schlesien der Firma **A. Fischer, Breslau I,** Bischofstraße 3, übertragen. 7585

Frau A. von Strom, Mittel-Schreiberhau i. Rsgb.

Arbeitsmarkt.

Knopflochnäherinnen

suchen 7579

Posener & Cohn, Ring 60.

Schlosser

gesucht, welcher auf landwirtschaftliche Maschinen gearbeitet hat. Schriftliche Angebote sind zu richten an die

Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung 7594

Maschinen-Abteilung Breslau I, Junkernstraße 41/43.

Hausdiener

(Kriegsinvalide) 7589

zum baldigen Antritt sucht **M. Fischhoff.**

---

2 Bandsägeschneider und mehrere Schlosser 7597

zum sofortigen Antritt gesucht.

Maschinenfabrik Deutsche Baubedarfs Gesellschaft
Breslau 8, Tauentzienstraße 185/187.

Schlosser und Maschinen-Arbeiter 7512

werden **sofort** eingestellt

Wedler & Rudolph,
Maschinenfabrik,
Klein-Tschansch.

---

1 schulentl. Mädchen zu 3 Kindern tagsüber gesucht.
7587 Albrecht, Weinstraße 85, IV.

Älterer, militärfreier
Schlossergehilfe
(auch Kriegsverletzter)
zur Vertretung des eingezogenen Meisters für schmiedeeiserne Fenster, Treppen u. w. aufs Land gesucht. Zuschriften an 7561
W. Schlusche, Schlosserei,
Gnadenfeld b. Cosel O.-S.

Hausbereinigung Ottostraße 32 zu vergeben 7581

Kauf

Alte und zerbrochene **Grammophon-Platten** kauft zu höchsten Preisen 7117

Carl Sackur, Ring 54.

Schallplatten auch Bruch, kauft zum Höchstpreise, à Kilo 1.75 Mk.
Musik-Instrumente, auch defekt, Grammophone, Mandolinen, Geigen, Gitarren, Lauten, Zithern etc. kauft und zahlt hohe Preise. 758
M. Liedecke, Stockgasse 3
Reparaturen sorgfältig und billig.

Frauenhaare kauft zu höchsten Preisen **H. Lehmberg** Poststr. 5. [5156

Verkauf

Grammophon u. Nähmasch
verk. Scholz, Universitätsplatz 7, II. [7511

Gewinnauszug der 10. Preußisch-Süddeutschen (236. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

5. Klasse ✶ Ziehungstag 12 November 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 Mk. 4052

10 Gewinne zu 5000 Mk. 9819 64837 121098 157177 187290

80 Gewinne zu 3000 Mk. 11580 31311 33802 36008 43614 54660 62765 70386 71832 71988 75838 86097 94486 113963 119216 128867 129767 130849 132346 132432 141979 156084 165347 165522 167210 172704 190121 190693 192262 196294 199197 203309 205460 211815 212020 212837 223858 226941 229347 232266

144 Gewinne zu 1000 Mk. 2100 3157 5084 8537 8763 8968 16969 17322 18985 20421 20688 25221 35857 37835 40156 40536 41108 41582 46346 53554 55014 55331 56219 59473 62439 64411 68875 74920 81167 82292 89019 90538 95109 103839 108762 112411 115391 119355 119563 124462 124807 126405 126939 140288 141951 146293 154400 155632 157629 158550 160634 161278 164605 171507 173366 174763 186872 190960 192933 192976 198584 203952 212869 218045 218517 218831 223446 224152 227932 229635 231396 233936

206 Gewinne zu 500 Mk. 1428 2167 3647 7341 8819 11178 11635 13341 14006 14094 15281 21208 22035 22835 23238 24465 28404 33630 37025 44594 46291 47176 49651 49828 54914 57757 61312 61862 65528 77644 78299 78411 80408 80848 81646 82710 83066 91564 92714 93697 95103 96273 99286 104531 106112 108532 109521 112732 113112 115182 116847 118650 119415 219806 121219 125844 132264 133035 138665 139219 139621 141616 142532 143580 148521 149361 151189 153192 153445 168160 168932 170882 172399 172621 176679 177392 181425 185084 188221 188380 189951 191661 191756 196434 196925 197545 198613 199085 200895 201502 205797 206827 208490 209046 210670 210821 218963 218788 219462 224093 225247 227867 230630

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 4 Gewinne zu 15 000 Mk 77561 192307

8 Gewinne zu 5000 Mk. 109300 133591 171930 209608

88 Gewinne zu 3000 Mk. 1676 2065 3266 3556 4942 7046 8418 16741 18669 18895 51301 52154 53020 59568 59723 102246 103658 108121 110289 110336 125567 125601 138508 151150 155399 159537 163824 171766 176042 177920 178177 179970 189672 192241 194690 206988 211466 212771 214100 217110 225228 231992 232151 233911

164 Gewinne zu 1000 Mk. 2405 2788 2999 3967 10153 15092 27350 30435 33365 36064 36622 39438 43498 44984 45157 45430 46328 49192 50537 53517 54903 66668 71996 73146 73519 75227 82956 85658 86858 90399 94697 96749 96854 105393 111887 115739 116466 118420 119422 123135 123605 126269 127816 128676 131641 133684 138759 139039 141269 143454 143457 145554 145912 153455 154870 156769 163102 164465 165597 166107 172976 176733 179164 181294 184673 186337 190976 194733 195368 198669 203641 205993 209637 209823 215868 217706 220618 223086 226909 227480 229401 233809

276 Gewinne zu 500 Mk. 79 1038 1959 2754 8722 13303 16898 19672 25141 30751 32077 32209 33719 34883 35357 40294 43915 49476 49974 51601 55574 61573 62627 65722 65998 66686 67580 68490 72607 73465 74179 75784 79924 80645 85118 92801 101185 102111 104539 106067 106265 108949 110943 115404 116252 117325 124724 125097 128857 131406 134620 136617 139512 142621 142690 145147 145152 148709 150206 152636 160920 163763 170943 171610 173318 173325 175462 176063 181472 183416 185436 186312 184042 195022 198891 203008 208476 206984 211629 212219 217285 218745 218930 225441 226454 227114 227758 228431

[illegible]

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. November.

Gegen die Gemüselieferungsverträge.

Die Erzeuger sind wohl mit den Lieferungsverträgen zufrieden, denn es fließen ihnen dadurch große Gewinne zu; aber der Deutsche Städtetag hat sich wie folgt über die Lieferungsverträge ausgesprochen:

„Gegenüber einer andersartigen Aeußerung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der Oeffentlichkeit muß festgestellt werden, daß der Deutsche Städtetag sich nicht für Beibehaltung der Lieferungsverträge für Gemüse ausgesprochen hat. Vielmehr haben Vertreter des Deutschen Städtetages letzthin mündlich und schriftlich erklärt, nachdem der Boden allgemeiner Handelsfreiheit auch beim Gemüse verlassen sei, gehe die Forderung, auf die es ankommt, dahin, daß das Reich grundsätzlich die gesamte Gemüseernte erfaßt. Sollten innerhalb solchen Systems der Zwangsregulierung aus technischen Gründen im einzelnen wieder Lieferungsverträge zugelassen werden, so müsse der der unmittelbaren Zwangserfassung unterworfene Anteil der Gemüseernte jedenfalls so groß sein, daß aus ihm mit Bestimmtheit ein Ausgleich für diejenigen Städte sichergestellt ist, die ohne solchen Ausgleich nicht einigermaßen entsprechend versorgt wären. Die Lieferungsverträge, auf die die Städte in diesem Jahre angewiesen waren, haben das Ziel der gesicherten Versorgung nicht erreicht."

Auch die gemeindlichen Vertreter der „Staatlichen Verteilungsstelle Groß-Berlin" haben sich in ihrer Sitzung am Freitag einstimmig gegen die Lieferungsverträge ausgesprochen. Nur die Reichsstelle für Gemüse und Obst ist noch immer nicht davon überzeugt, daß die Lieferungsverträge unhaltbar sind.

Gemüse und Obst auf Marken.

Es ist ein Jammer in Breslau mit Obst und Gemüse. Nur wenig ist davon zu haben; besonders die Aepfel kommen spärlich in die Markthallen, und wenn es geschieht, herrscht immer ein lebensgefährlicher Andrang. So schreibt ein Leser der „Schlesischen Zeitung":

„Heute früh vor 8 Uhr war ich in der Markthalle am Ritterplatz, da sah ich Hunderte von Personen aufgestellt in Reih' und Glied, die Aepfel kaufen wollten. Es wurde mir gesagt, daß die ersten schon nach 4 Uhr vor der Markthalle anstehen. Wer Zeit und Ausdauer hat, vier bis fünf Stunden zu stehen, kann fünf Pfund Aepfel an dem Stande kaufen. Es sollen fast immer dieselben Personen sein, die täglich sich einfinden. Bei dieser Praxis kommt die große Menge, die anderes zu tun hat, als stundenlang für ein paar Pfund Aepfel zu stehen, kein Obst zu kaufen. Es dürfte sich empfehlen, das Obst auf Lebensmittelmarken zu verteilen, oder auf jeder Straße eine Verkaufsstelle mit der Verteilung des Obstes zu betrauen."

Wie mit Obst, so ist es mit Gemüse. Nur der bekommt etwas, der Zeit hat, stundenlang zu warten; die anderen gehen leer aus. Da wird mit Recht die Forderung erhoben, Obst und Gemüse nur auf Marken abzugeben damit jeder etwas kaufen kann. Es soll übrigens schon die Absicht bestehen, auch Obst- und Gemüsemarken einzuführen. Was sich jetzt alltäglich auf dem Obst- und Gemüsemarkt abspielt, das ist gewiß unerträglich.

Erfahrungen eines Mediziners.

In einem Artikel des Landtagsabgeordneten Konrad Hänisch im „Hamburger Echo", der sich mit dem bekannten Fall Hendel in Jena beschäftigt finden wir folgende auf Breslau bezügliche Abhandlung:

„In Breslau lebt der praktische Arzt Dr. Albert Sachs, der seit einem Vierteljahrhundert die Zellgewebs-Entzündungen statt mit dem Messer mit lang andauernden warmen Bädern behandelt und damit stets die denkbar besten Erfolge erzielt hat. Diese Erfolge sind von nichtchirurgischen ärztlichen Autoritäten in Briefen, die mir abschriftlich vorliegen, wiederholt anerkannt worden. Von ihnen wird die von Sachs durchgeführte Behandlungsmethode immer wieder als „sehr zeitgemäß", „hochinteressant", „äußerst wichtig" bezeichnet, seine „große Erfahrung" gerühmt, die der deutschen Aerzteschaft „willkommene Anregung" zu geben vermöge usw. usw. Nicht minder sind des Lobes voll die von Sachs seit 25 Jahren nach seiner Methode behandelten Patienten. Unter anderem ist Herr Sachs auch ein geschickter und vielbeschäftigter Kassenarzt. Mir liegen nun schriftliche Gutachten unter anderem vor von dem Geschäftsführer des Ersten allgemeinen Krankenkassenverbandes zu Breslau, den Breslauer Ortskrankenkassen für das Schneidergewerbe, das Schuhmachergewerbe, das Müllergewerbe, das Sattlergewerbe, das Gewerbe der Buchbinder, Goldschläger, Photographen, der Tischler und Pianofortearbeiter. Alle diese Gutachten geben auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen der Ueberzeugung Ausdruck, daß „die operationslose Behandlungsweise des Herrn Dr. Sachs bei Entzündungsprozessen der Haut und der tieferen Gewebe, sowie bei Furunkeln und Karbunkeln als vorzüglich bezeichnet werden muß". Es werden „die überaus günstigen Heilerfolge" gerühmt, „die selbst bei schwersten Fällen in kürzester Zeit erzielt worden sind. . . . Eine Amputation ist bei der Behandlungsweise von Sachs unnötig, Versteifungen und Blutvergiftungen mit tödlichem Ausgang kennt er dabei nicht. Die Behandlung erfolgt ohne operativen Eingriff mit einfachen Seifen- und anderen Bädern. Der Heilungsverlauf ist auch weit kürzer als bei der operativen Behandlung. . . . Auch für die Berufsgenossenschaften bedeutet die Bäderbehandlung einen Gewinn. Indem diese Versteifungen und Amputationen von Gliedmaßen verhütet, erhält sie die für beide Teile wichtige wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Versicherten". So heißt es wörtlich in einem vom Genossen Gustav Scholich, dem Breslauer Parteisekretär und Stadtverordneten, unterzeichneten Gutachten des Vorstandes der dortigen Ortskrankenkasse der Tischler. Und ähnliche Ausführungen aus derartigen Gutachten könnte ich noch spaltenlang weiter zitieren

Sollte man es für denkbar halten, daß es Herrn Dr. Sachs absolut unmöglich gemacht wurde, mit seinem reichen, auf die Erfahrungen eines Vierteljahrhunderts sich stützenden Tatsachenmaterial in der medizinischen Fachpresse zu Worte zu kommen! In einer mir gleichfalls in Abschrift vorliegenden Eingabe an die Zentralbehörden sagt Dr. Sachs über die Schicksale einer seiner medizinischen Erfahrungen behandelnden wissenschaftlichen Arbeit unter anderem das Folgende: „Die Fachzeitschriften und die medizinischen Verlage haben sie mir ausnahmslos abgelehnt, obwohl ich sie zuletzt unter schweren Opfern auf eigene Kosten habe drucken lassen. Auch von der hiesigen chirurgischen Universitätsklinik habe ich es nicht erreicht, daß in eine Prüfung meiner Behandlung eingetreten wurde . . . Schon in jungen Jahren habe ich wissenschaftlich zu denken und zu arbeiten gewollt. 1886 erhielt ich als Student für die Lösung der medizinischen Preisaufgabe den vollen Preis mit freier Promotion. Die Arbeit wurde dann im Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie veröffentlicht . . . Ich habe mich dann ausschließlich der Praxis zugewandt. . . . Ich gehe wahrlich nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß Zehntausende zu retten wären vor Tod und vor Verlust von Gliedmaßen, wenn die Bäderbehandlung allgemeine Einführung gefunden hätte. Der starre Standpunkt der Schule, die fast alles ablehnt, was nicht aus ihrer Mitte hervorgeht, ist unhaltbar. Zum mindesten in therapeutischen Dingen muß auch der praktische Arzt verlangen können daß man über die Erfahrungen von 25 Jahren nicht achtlos hinweggeht, zumal wenn ihnen eine einwandfreie wissenschaftliche Begründung beigegeben wird."

Aus dem hochinteressanten Briefwechsel des Herrn Dr. Sachs mit den Redaktionen der medizinischen Fachzeitschriften, aus seinen Eingaben an die Behörden, in denen er sich stets von neuem bereit erklärt, seine Behandlungsweise der strengen Kontrolle von Fachgelehrten zu unterwerfen — Eingaben, die unbegreiflicherweise ohne Ausnahme abschlägig beschieden wurden — kann ich aus Raumgründen zu meinem großen Bedauern hier keine Auszüge veröffentlichen. Wohl aber hielt ich es für meine Pflicht, wenigstens mit dem oben Gesagten an die große Oeffentlichkeit zu gehen, nachdem alle anderen Versuche des Herrn Dr. Sachs, im Interesse der leidenden Menschheit zum mindesten eine umfangreiche Prüfung seiner Heilmethode zu erzielen, völlig fehlgeschlagen sind.

Für die Feld-Abonnents!

Vom 1. Januar ab können unsere Zeitungsfrauen, das wöchentliche oder monatliche Einkassieren der Feldpost-Abonnements, die von den Angehörigen in der Heimat bezahlt wurden, nicht mehr übernehmen. Von diesem Tage an kann die Feldpost

nur noch monatlich

bei uns direkt bezahlt werden. Vorausbezahlung auf mehrere Monate ist zulässig und erleichtert uns und den Absendern die Arbeit. Bei Post-Ueberweisung oder Briefsendung ist immer die volle Adresse des Feld-Abonnenten mit anzugeben.

Die Feld-Leser, deren Zeitung Angehörige in der Heimat bezahlen, wollen diese von der Neueinrichtung, die unsere Zeitungsfrauen entlasten soll, recht bald in Kenntnis setzen und sie veranlassen, uns den Monatsbetrag immer rechtzeitig einzusenden, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Verlag der „Volkswacht",
Abteilung Feldpost,
Neue Graupenstraße 7, II. links.

Auf der Suche nach Vermißten.

Es wird gemeldet:

Angehörige, die neue Nachrichten über gefangene und vermißte deutsche Heeresangehörige erhalten, werden dringend ersucht, diese Nachrichten mit der genauen Angabe des Truppenteils oder der letzten Feldadresse an das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48 und gegebenenfalls an die Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene vom Roten Kreuz (für Schlesien Abteilung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz) mitzuteilen, bei denen sie Ermittelungen in die Wege geleitet haben. Das ist im Interesse der Angehörigen und der Behörden von ganz besonderer Wichtigkeit, weil infolge dieser Mitteilungen die Nachforschung in völlig andere Bahnen gelenkt und beschleunigt oder gänzlich eingestellt werden kann. In jedem Falle wird der Schriftverkehr und die Arbeitsleistung eine bedeutende Einschränkung erfahren können.

Glätter Kohlenversand.

Mit dem Kohlenversand aus Oberschlesien ist es jetzt besser geworden. Nach der „Schles. Ztg." kommt aus dem oberschlesischen Kohlenrevier die sehr erfreuliche Nachricht, daß der infolge Wagenmangels bei der Eisenbahn seit Mitte August stockende Kohlenversand nunmehr einer glatten Abwickelung entgegengeht.

In der abgelaufenen Woche vom 5. bis zum 10. November konnten die von den Grubenverwaltungen angeforderten Eisenbahnwagen in ausreichender Menge gestellt werden, so daß das zeitraubende und kostspielige Aufhaldestürzen der Kohle vermieden wurde. Die Beseitigung der Schwierigkeiten im Kohlenversande ist einesteils auf die Einschränkung des Personenverkehrs, anderenteils auf einen schnelleren Umlauf der Eisenbahnwagen und die beschleunigte Entladung zurückzuführen.

Das Städtische Arbeitsamt im Oktober 1917.

Trotz des zunehmenden Mangels an arbeitsuchenden Männern und des allmählichen Erschöpfens der Zahl der arbeitslosen Frauen, soweit es sich nicht um das Bekleidungsgewerbe handelt in welchem die Arbeitslosigkeit wieder steigt, hielt sich die Arbeitsvermittelung des Arbeitsamts im Oktober auf derselben Höhe wie in dem Vormonat. Es wurde im Oktober 1012 Stellen mit Männern und 2559 Stellen mit Frauen besetzt. Bei den Männern schwankte die monatliche Besetzungsziffer während der letzten sechs Monate zwischen 950 und 1193, bei den Frauen zwischen 2354 und 2696, also eine erstaunliche Stetigkeit, die nicht auf ein Gleichbleiben des Arbeitsmarktes schließen lassen darf, sondern nur die Folge der verhältnismäßig zunehmenden Benutzung des Arbeitsamtes nicht nur durch die Arbeitgeber, sondern auch durch die an sich spärlicher werdenden Arbeitsuchenden ist. — An Kriegsverletzten wurden im Oktober 701 genesende Soldaten und 339 b. u. Kriegsverletzte untergebracht, die in obiger Ziffer nicht eingerechnet sind.

Beim Versicherungsamt der Stadt Breslau

sind im Monat Oktober insgesamt 490 Rentenanträge und außerdem 135 Anträge auf Gewährung der Ehrengabe eingegangen. Von den Rentenanträgen betrafen 263 Invaliden-Renten. Darunter befanden sich auch 99 Anträge von Kriegsverletzten und 60 Anträge auf Rentenentziehung. Die Zahl der Anträge auf Waisenrenten betrug 78, die der Anträge auf Witwengeld 42, auf Witwenrente 21, auf Altersrenten 22, und Anwartschaftsbescheide waren 64 beantragt. Es wurden vier Sitzungen abgehalten, in denen unter Zuziehung der Versicherungs-Vertreter in mündlicher Verhandlung 153 Sachen Erledigung fanden. Bei den übrigen Sachen ist ein Gutachten des Vorsitzenden dem Versicherungsträger übersandt worden oder sie wurden in anderer Weise erledigt.

Mehlschiebungen in Breslau.

Es wird uns geschrieben:

Einem umfangreichen Kettenhandel mit Mehl ist die hiesige Polizei durch Verrat eines jugendlichen Handlungsbeflissenen auf die Spur gekommen. Es handelt sich hierbei um die unerlaubte Lieferung eines größeren Postens von Roggenmehl aus einer großen Mühle im Kreise Trebnitz. Eine ausgedehnte Mehlschiebung wurde seit längerer Zeit von einer größeren Anzahl von Personen getrieben; sie wußten zum Teil gar nicht, von wo das Mehl herstamme. Der letzte Posten Mehl, der in Breslau ankam, betrug 60 Zentner. Das Mehl wurde am hellen Tage unauffällig bei einem Geschäftsmanne abgeladen und zwei Stunden später aber mit Beschlag belegt, nachdem der Geschäftsmann den Geldbetrag in Höhe von gegen 6000 Mark bereits bezahlt hatte. Das Geld wird er allem Anscheine nach verlieren, während das beschlagnahmte Mehl den Breslauer Einwohnern zugute kommen dürfte.

Die Sache wird weitere Kreise ziehen. Ein Kaufmann war in der Angelegenheit, weil Verdunkelungsgefahr vorlag, verhaftet gewesen. Nach Vernehmung anderer Beteiligter und einer Anzahl von Zeugen ist aber inzwischen die Entlassung des Kaufmanns erfolgt. Ein zweiter Beteiligter ist flüchtig geworden. Dem Vernehmen nach ist ein gleichgroßer Posten von Weizenmehl schon vorher ebenfalls im Wege des Kettenhandels durch dieselbe Mühle nach Breslau geliefert worden.

Gefährliche Treibriemendiebe.

Die Diebstähle in Treibriemen sind infolge des Ledermangels gegenwärtig an der Tagesordnung. Aber daß diese Diebstähle von unberechenbaren Folgen begleitet sein könnten, das scheinen die Spitzbuben gar nicht zu berücksichtigen. Wichtige unentbehrliche Betriebe können, da kein Ersatz für Treibriemen vorhanden, einfach völlig stillgelegt werden. Daher verfolgen die Gerichte diese Treibriemendiebstähle auch mit unnachsichtlicher Strenge. Der Mechaniker Walter Paczkowski, ein 23jähriger, aber wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestrafter junger Mann, traf am 27. August d. J. mit dem 17jährigen Arbeiter Wilhelm Grzemehle zusammen und suchte ihn zu bestimmen, sich an einem Treibriemendiebstahl in Riemberg zu beteiligen. In der Nacht vom 27. zum 28. August begaben sich beide nach Riemberg und stahlen dort aus dem Maschinenhause der Stahlwarenfabrik Albert Schmidt drei Treibriemen im Werte von 2000 Mark. Da nicht sofort passender Ersatz besorgt werden konnte, so mußte der Betrieb drei Tage lang ruhen. Der Polizei gelang es zwar, die Diebe zu ermitteln, die Treibriemen waren jedoch bereits zerschnitten und sollten zu Gelde gemacht werden. Vor Gericht legten die Angeklagten ein umfassendes Geständnis ab. Peizkowski wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu fünf Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. Grzemehl erhielt als der Verführte und mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zwei Monate Gefängnis.

Unterschlagung im Amte.

Am Montag stand ein Oberpostassistent vor der II. Strafkammer, um sich wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seit längerer Zeit Einschreibbriefe, worin er Geld vermutete, beiseite gebracht zu haben. Es wurden ihm 30 Fälle nachgewiesen, wo er insgesamt über 1500 Mark unterschlagen hat. Er entschuldigt seine Tat mit Ueberarbeitung und großer Not, weil er durch Krankheit in seiner Familie etwa 10 000 Mark Schulden gemacht habe. Das Gericht billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis, sprach ihm auch auf die Dauer von zwei Jahren das Recht ab, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

* **Brotmarken-Ausgabestelle 16 verlegt.** Die Brotmarken-Ausgabestelle des 16. Polizei-Reviers Gabitzstraße 22a, wird heut nachmittag nach Schillerstraße 6 verlegt.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, wird Frau Oberregisseur Otto Gerlach im Turnsaale der Malberg-Lange'schen Schule, Neudorfstraße 34, einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag „Rund um Afrika" halten. Eintritt frei.

* **Ein Schlüssel** ist in unserer Feldpost-Abteilung beim Bezahlen liegen geblieben. Dieser kann an der gleichen Stelle abgeholt werden. „Volkswacht".

* **Schießende Diebe.** Im Fleischereigeschäft Gräbschenerstraße 253 bemerkte am Sonntag abend ein Fleischergeselle, daß vom Heuboden des Werkstatthauses Heu gestohlen wurde. Er schaltete sofort das elektrische Licht ein und machte sich daran, die Diebe zu fassen. Da wurden von diesen 5 Revolverschüsse auf den Gesellen abgefeuert, die glücklicherweise nicht trafen. Durch die Schüsse herbeigelockt, sammelten sich viele Leute im Hofe an und die Diebe hätten nicht entwischen können. Aber sie haben die Oertlichkeit wohl sehr gut gekannt, denn sie wußten sich ein Lukenfenster im Boden aufzuriegeln und über das dahintergelegene Gelände zu entkommen.

— * **Tödliche Eisenbahnunfälle.** Am Sonnabend verunglückte auf dem Hauptbahnhof die 42jährige, Westendstraße Nr. 26 wohnende Anna Köhler beim Besteigen eines Zuges. Sie stürzte ab geriet unter das Trittbrett und wurde so schwer gequetscht, daß sie sofort starb. Die Leiche wurde ins Schauhaus überführt. — Auf dem Rangierbahnhof Brockau ist in der Nacht zum Sonntag ein 31jähriger Rangierer aus Brockau schwer verunglückt. Er wurde zwischen zwei Wagen gequetscht und erlitt einen Beinbruch, Beckenbruch und Darmverletzungen. Er wurde in das Barmherzige Brüderkloster in Breslau geschafft, starb dort aber morgens nach 2 Uhr.

* **Zusammenstoß mit der Elektrischen.** Auf der Tauentzienstraße, Ecke Ofenerstraße, stieß am 9. November abends ein Straßenbahnzug der Gräbschener Straßenbahn mit einem Lastwagen zusammen, dabei wurde der Triebwagen des Zuges so schwer beschädigt, daß er außer Betrieb genommen werden mußte.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Stadt-Theater.** Heute abend 7 Uhr: „Carmen". Mittwoch abend 7 Uhr: „Königskinder". Donnerstag abend 7 Uhr: „Die Regimentstochter". Freitag 7 Uhr: „Tannhäuser".

* **Schauspielhaus.** Dienstag: „Der berühmte Gabriel". Mittwoch zum 25. Male: „Glückskinder". Donnerstag: „Der berühmte Gabriel". Freitag: „Der Raseloinder".

* **Lobe-Theater.** Heute abend zum 25. Male: „Liebe". Weitere Aufführungen dieses Werkes finden Donnerstag, Freitag und Sonntag abend statt. Mittwoch abend: „Die Braut von Messina".

* **Thalia-Theater.** Heute abend 7½ Uhr: „Meineidbauer". Mittwoch abend: „Der Weg zur Hölle".

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.)

Höhere Renten für Kriegerwitwen.

Geehrte Redaktion! In der „Volkswacht“ habe ich gelesen, daß die Wehrunterstützung erhöht worden ist. Wenn auch nicht in dem Maße wie es notwendig wäre, ist es doch ein gelinder Trost, etwas mehr zu bekommen, bei dieser unerschwinglichen Teuerung. Nun muß ich aber fragen, wo bleiben da wir Kriegerwitwen? Hat man wirklich für uns nichts übrig? Unsere Ernährer sind tot, sollen wir Kriegerwitwen da froh sein, wenn für uns etwas übrig bleibt? Man kann fast verzweifeln. Ich wohne in Deutsch-Lissa und bekomme mit acht Kindern 125 Mark Rente, also für mich 25 Mark, wo sonst eine Kriegerwitwe 33 Mark bekommen müßte, also den Monat 8 Mark weniger, und jedes Kind 12,50 Mark monatlich, wo sonst die Rente 14 Mark monatlich beträgt. Statt mehr, bekomme ich den Monat noch 20 Mark abgezogen. Ist es nicht genug, daß die armen Kinder den Vater verloren haben, müssen sie auch noch darben und mit der Rente zurückgesetzt werden? Wenn wir die Rente bekommen, sind wir auch abgefunden, und bekommen von niemandem etwas mehr. Für die Kriegerfrauen hat es noch ab und zu etwas, entweder sie bekommen vom Arbeitgeber noch einen kleinen Zuschuß, oder von der Gemeinde. Ich wollte einmal fragen, ob für uns Kriegerwitwen etwa die Lebensmittel und Kleidung billiger sind, weil der Staat sich gar so sträubt, uns auch die Rente etwas zu erhöhen? Also Eile tut auch bei uns Kriegerwitwen not!

Kriegerwitwe Auguste Sch.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Telephonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

Schützengraben. Wenn während des Druckes eine wichtige neue Meldung eintrifft, dann wird diese noch in die „Volkswacht“ aufgenommen und daraus erklärt sich auch die abgeänderte Ueberschrift.

R. R. 485. Wir glauben nicht, daß Ihnen etwas ersetzt wird; Sie können ja bei den Vorgesetzten ein entsprechendes Gesuch anbringen.

Armierungss. P. B. Wenn Sie den Vater unterstützt haben und er jetzt bedürftig ist, soll er jetzt beim Gemeindevorsteher die Wehrunterstützung verlangen; vom Dienstherrn ist nichts zu fordern.

R. J. M. 272. Gewiß, Sie können gesetzlich noch zu Unterhaltsgeldern für diese Kinder herangezogen werden; wir glauben aber nicht, daß die Mutter noch Forderungen erhebt.

Pionier im Osten. Wir sehen dieses Verfahren als unzulässig an; aber Sie können dagegen nichts ausrichten. Wir werden die Sache an die geeignete Stelle weitergeben, womit Ihnen allen am besten gedient ist.

Wehrm. P. Sch. Befehl ist Befehl; er muß, was Sie ja besser wissen als wir, ausgeführt werden. Im übrigen sind wir ganz Ihrer Ansicht.

G. R. 270. 1. Ja, diese Leute müssen wieder eingestellt werden, wenn sie arbeitsfähig sind. 2. u. 3. Nach unserer Ansicht ja; genaues erfahren Sie von Ihrer Feldpoststelle. 4. Das ist uns nicht bekannt.

Gefr. M. P. Schreiben Sie ruhig an das Magistrats-Bureau I in Breslau, Schuhbrücke 36, I. und geben Sie die Breslauer Wohnung an.

Ers.-Res. P. R. 1. Wir glauben nicht, daß Sie noch einmal in den Schützengraben kommen. 2. Welche Grube das nun würde? Ja, das können wir nicht wissen. Schreiben Sie nur an eine Ihnen bekannte Grube. Ebenso ist es mit der Werft.

P. 358. Wegen der Aufwands-Entschädigung muß der Vater an den Gemeindevorsteher herangehen.

A. R., Gold. Radeg. Wir erinnern uns nicht, eine solche Mitteilung gebracht zu haben. Wir empfehlen Ihnen deshalb, Ihr Gesuch an den Regierungs-Präsidenten in Breslau, Lessingplatz, zu richten.

Pionier M. H. Acht bis zehn Meilen in der Stunde.

Musketier F. 29. 1. Ja, das muß der Mann, nachdem die Todeserklärung aufgehoben ist. 2. Auch in diesem Falle muß der erste Mann für seine Kinder sorgen.

P. W., Hirschstraße. 1. Gehen Sie in die Hilfsdienstmeldestelle, Gartenstraße 3. 2. Die höhere Invalidenrente wird noch nicht gezahlt; es ist darüber bisher nichts bekannt geworden.

F. R. Davon steht nichts im Gesetz; auch sonst ist nicht mitgeteilt worden, daß solche Leute eine Verstümmelungszulage bekommen; aber versuchen Sie es mit einem Antrage bei der Militär-Verwaltung.

E. H., Brieg. Wir empfehlen Ihnen, sich an das zuständige Konsulat zu wenden oder an das Rote Kreuz.

G. in Ruda. 1. Die Mutter soll den Gemeindevorsteher um Unterstützung bitten. 2. Versuchen Sie es mit einem Antrage auf Verstümmelungszulage; der Erfolg ist zweifelhaft.

P. S. 200. Jetzt ist dagegen nichts zu machen; nach einer Polizeiverordnung ist es erlaubt. Vielleicht läßt der Hauswirt davon ab, wenn sich alle Mieter oder der größte Teil zur Wehr setzen.

Feldpost. Eingegangen: von Arnold Schorre 3 Mk., bezahlt bis 9. 2. 18; Paul Groeger ebenfalls 3 Mk., bezahlt bis 31. 11. — Paul Welzt 423: 2 Mk., bezahlt bis 28. 12. — Franz Vogel, Feldpost 2336: 1 Mk. — Pionier Lindig bis 4. 12. bez.; Zeitung ist nach Neuhammer gegangen. — Sanitäts-Soldat H. Brieger, Res.-Lazar. Oels 2 Mk., bis 20. 11. bez. — Unteroffz. Anton Christ 2/432 3 10 Mk. — Unteroffizier Franz Baran 8 272 2 Mk., bis 16. 1. 18 bez. — Musketier Albert Burkert 5/10 2 Mk. — Pionier Paul Kowarz 306/.. 1 Mk. — Wehrmann F. Gersch 1/66, bis 21. 1. 18 bez. — Pionier Gu.. Eulenbach bis 12. 1. 18 bez. — Armierungs-Soldat Max Gottwald 21/18 2 Mk., Zeitung ist aber nur bis 24. 10. bez. — Kanonier Wilh. Chronsk 2 Mk. bis 19. 1. 18 bez. — Schulze 1111 nichts angekommen. — Wehrmann Johann Dietz 11/51 1 Mk., bis 1. 12. bz. — Musketier August Becker, Beverloo (Belgien), 4 Mk. sind angekommen.

BRILLEN u. KLEMMER
Zeiss-Punktal-Gläser
die Besten der Welt,
eigenartige, vornehme Augengläser.
Feststellung der richtigen Gläser bei
Augen-Optiker Fiedler,
Albrechtstrasse 10 Schweidnitzer Straße 42

Amtliche Anzeigen.

Die Brotmarken-Ausgabestelle
des 16. Polizei-Reviers Gabitzstraße 22a
wird am Dienstag, den 13. November 1917, nachmittags, nach
Schillerstraße 6
verlegt.

Breslau, 12. November 1917. 7589

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.
= Bilz-Sinalco =
... Brause-Brause, ... Schwedbrunnen, Matthiasstr. 122 ...
Thomas Brause, Gubenstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien
Fritsch, Carl, Oderstrasse 29.
Krause, Wilhelm, Bismarckstraße 33.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Berufskleidung, Wäsche
Wendel, A., Kupferschmiedestraße 42.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger
Hansa Kaffee ... Kaffee-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei „Zum Nussbaum“, eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Becker Bottel, Neudorfstr. 64, ...
Böhme, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 2.
Mengel, A., Kupferschmiedestraße 5/6.
Rittsche, Paul, Nikolaistr. 38.
Schlei, Bruno jr., Hubenstraße 76.
Opel, G., Neudorfstraße 38.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen — Röcke
Neuheiten: Gartenstraße 22, I. schrägüber d. Markthalle.

Drogen und Farben
Hoffmann, ..., Trebnitzerstr. 12.
Felser, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren
Fogt & Seel, Gräbschenerstraße 30.
Martin, O., Weidenstr. 19 (Messerschmiede)
v. Taschkoff, M., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren u. Werkzeughandl.
..., Matthiasstr. 91/93, Tel. 2182.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Fahrradhaus „Rella ...“, Nikolaistr. 49.

Färberei u. Wäscherei
Feder, ...
Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.

Fische, ...
Altonaer Fischhalle
Breslau I, Herrenstraße 3/4, Fernsprecher 7071, am Blücherplatz.
Eberle, ..., Matthiasstr. 118.
..., Gräbschenerstraße 82.
D. D.-G. „Nordsee“
Schmiedebrücke 19
rechts vom Ring aus.

Fleischereien u. Wurstfabriken
Becker, A., Nchf., G. Schneider, Tauentzienst. 15.
Born, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Gottschall, Fritz, Matthiasstraße 89.
Heinrich, R., Schweidnitzerstr. 21, Ecke ...
Jacob, Max, Dobrauerstraße 85.
Kniche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhle, Karl, Klosterstraße 11.
Kimmel, Friedr., Friedr.-Wilhelmstr. 107.
Lindner, Fritz, Allenstr. 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 51.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meretzky, Paul, Matthiasstr. 148.
Möde, Adolf, Matthiasstr. 77, Gneisenaupl. 6.
Pabst, Reinhold, Prommitstraße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 12.
Schierwed, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Schwarz, R., Delbrückstraße 18.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 109.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.

Galanterie- und Spielwaren
Gebr. A. Benjamin, Schmiedebrücke 17.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 73—76.
Benno Schenk Neumarkt 9, I. Etage.

Gasthäuser u. Hotels
Hot. u. Gasth. zum alt. Bierkrug, Schwertst. 7.

Gelegenheitskäufe.
Grundmann, Klosterstr. 28
Anzüge, Gardinen, Teppiche, ..., Taschenuhren, Uhrketten.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.
Danielak, Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Rothe, Arno, Gräbschenerstraße 9A.
Sachs, Herm., Nachf., Weidenstr. 20.
Schnäbel, R., ..., Scheitnigerstr. 11, Tel. 1780.

Herren-Garderobe
Chowitz ..., Reuschestr. 60/61.
S. Susmann ... Neumarkt 45
Bamberger, Eugen, Schwertstraße ...
Meister, Gebr., Albrechtstraße 48.
..., jr., Albrechtstr. ...
Wagner, B., Matthiasstr. 136, (Hochp.)

Hüte und Mützen
Barth, H., Grünstr. 12, ... Ohlauerstraße 2.
...

Kinematographen
Eden-Theater Nicolaistrasse 27.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Tauentzienstraße 127—133.
15 000 Mitglieder — 13 Verkaufsstellen
Konsumvereinsmitglieder!
benützt Eure eigene
Sparkasse
Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Kolonialwaren
Schönfelder, W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Konfitüren und Schokoladen.
Neumann, Carl Gottlieb, Altbüsserstrasse 45.
Seiffer, E., Matthiasstraße 105.
Wahl, S., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII, Sternstr. 6.

Korsetts
Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.

Lederwaren u. Sattlerei
Dämpl, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 84.

Margarine — Lebensmittel
E. Abraham Friedr.-Wilhelmstraße 12 (...)

Manufaktur-Modewaren
Damen- u. Mädchen-Bekleidung:
Kostüme : Kleider
Mäntel : Jacketts
Blusen und Röcke
aus Wolle, Voile oder Seide in großer Auswahl am Lager.
Preise solide — streng fest.
Heinrich's Konfektionshaus
Reuschestr. 11/12. — Tel. 5812.
Lieferant d. Konsumvereins Vorwärts
Dobrunz Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Olsen, G., Schweidnitzerstr. 11 ...

Milch- und Butterhandlungen.
Bresl. Molkerei ...
Henschel, Alois, Sonnenstraße 34, pt.
Kuhstall, Tauentzienst. 87, Spez. Buttermilch.
Klon, E., Altenstraße 21.
Lüdcke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Mischke, Paul, Ring 5.

Möbel-Magazine
Giesel, Max, Grabenstraße 5.
Karsunky & Co. ... Teilz. gestatt.

Musikalien-Instrumente.
Musikhaus Jenke Friedr.-Wilhelmstr. 68. Grammophone, Schallplatten, Mundharmonikas.

Papier- und Schreibwaren
Friedrich, Tr., (Ris.), Friedr.-Wilhelmstr. 33.

Pelzwaren
Beyer, Gustav, Schmiedebr. 36/38, a. d. Univ.

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe.
Grundmann, Klosterstr. 28
Gedlich, E., Hummerei 16.
Bonig, Arthur, Allenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüge.)
Grundmann ... Trebnitzerstraße 21, Anzüge, Uhren, Wäsche.

Photographische Ateliers
Dahn, B., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.

Putz, Modes
Zukofski, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Schankwirtschaften
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolf, Graupenstraße 12.
Grande, A., Vorderbleiche 5.
Veld & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Henschel, G., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Henschel, Paul, Herzogstr. 22, Tel. 3819.
... (Inh. G. Seidel) Neudorfstr. 51.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Vorwerks Nachfolger, Mehlgasse 45.47.
Ratschke, G., Frankfurterstr. 82, Tel. 1111.
Rother, H. (Inh. Rühn), Klosterstr. 26.
Schiedewitz, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Rosengasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schiedewitz-Niederlage Teichstr. 2
Zum Krug z. grün. Kranze, Neudorfstr. 54a
Schumann, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ulrich, W., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Wachner, ... Scheitnigerstr. 33, T. 8772
Welle, Reinh., Schießwerderstraße 30.

Schuhw. u. Schuhmacher
Christmann, Inh.: Roch, Scheitnigerstr. 36, Bill. Bezugsquell. f. Schuhw. Nikolaist. 58
Central Schuhhaus
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Nimder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.

Seifengeschäfte
Seife ... Seifenpulver.

Trauer-Kleidung
Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Trauerschleier
Freudenthal u. Steinberg Nchflg., Groß- und Kleinverkauf, Schloßstraße 2.

Verkehrs-Institut
Gelbe Radler. Tel. 10000, 4315, 4540.

Restaurateure
Ulbert, W., Trebnitzerstraße 50.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82, Vereinsz. frei.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. s. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert

Nußbaum Schmiedebrücke, Gute Küche, kleine Preise

Rossfleischerei u. Wurstfabrik
Griebsch, R., Rudolphstraße 12.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine
..., Geb., Fr.-Wilhelmst. 1, Ecke Königspl.

Schirme, Stöcke
Kuschke, Karl, Leuthenstraße 11.

Waren- u. Kaufhäuser.
Kaufhaus „Adler“ ...straße 2
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.

Wäsche, Trikotagen
Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Böhnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 73—76.
Friedländer, G., Sonnenst. 30, E. Trinitas.
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 1 ...

Weiss- und Wollwaren
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Nuß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline ... Rosenthalerstr. 22
Langer, G., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Tschirschky, Georg, Oderstraße 15.

Werkzeuge, Baubeschläge
Ausborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

Wild- und Geflügel.
Adler, A., Oderstraße 2.

Zahn-Ateliers
Tottwitz, Paul, Inh. Magdalenenstraße 6, I

Zahntechnik
Karl Titus Herling, Ohlauerstr. 45, II. Tel. 7273.

Zigarren u. Zigaretten
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Hamann, E., Gräbschenerstr. 41.
Klinkis, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 33.
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Rosse, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 18.

Scheitniger Lokale
Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
..., ...straße 1.
Bierbrauereien.
...
Kurz- u. Wollwarenhandlung.
..., Carl, ...straße 22.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
...
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren.
...

Möbel- u. Sarg-Magazin.
...
Uhren und Goldwaren.
...
Zigarr., Zigarett., Papierwar.
...

Bunzlau
Trikotag., Weiß- u. Wollwar.
...

Jauer
Seifen, Parfümerien.
...

Neumarkt
Bier-Brauerei.
„Stadt-Brauerei“ Gebr. ...

Ohlau
Möbel, Konfektion, Schuhwar.
..., Karl, Ring
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
...
Zigarren und Zigaretten.
...

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel
Bäckerei.
...

Dt.-Lissa-Stabelwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Brauer, ..., ...straße 19.
Manufakturw., Arbeiterkonf.
...

Lokale a. d. Oder
Restaurateure.
„Z. Lindenpark“, Inh.: A. ..., Grüneiche.

Oswitz
Restaurateure.
Restaurant „Zur ...brücke“,
Bartsch, C., Oswitz.
Schwabe, Wilhelm, Oswitz.

Gr.-Mochbern.
Bäckerei und Konditorei.
...

Kolonialw., Drogen, Fahrräd
..., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)
Schnittwaren, Kolonialwaren.
...

Rosenthal.
Restaurateure.
...

Kl.-Tschansch
Bäckerei.
...
Kolonialwaren.
...